MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

206 (3.5.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173152

Donnerstag, 3. Mai. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 206.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolitischen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Scherer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim — Drahtnachrichten: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 4spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Grundzahlen: Bezugspreis monatlich M. 1.40 einschl. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 4.12 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post eingetr. M. 2.80. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein neuer englischer Angriff in breiter Front.

Der Kampf steht für uns günstig.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Vom anhaltenden Artilleriekampf der letzten Tage ist auf beiden Scarpeufern heute früh Trommelfeuer gefolgt.

Dann haben in breiter Front neue englische Angriffe begonnen.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen.

Bei günstiger Beobachtung erreichte die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer gestern große Stärke.

Besonders an der Bergfront, Vauxaillon und Craonne, längs des Aisne-Marne-Kanals und an den Höhenstellungen nördlich von Prosnes war der Feuerkampf heftig.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Keine besonderen Ereignisse.

◆ ◆ ◆

Die Flugtätigkeit war über und hinter den Stellungen bei Tag und Nacht sehr rege.

Der Feind verlor in Luftkämpfen 8, durch Notlandung 1, durch Abwehrfeuer von der Erde 7 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesamtlage ist unverändert.

Zwischen Susita- und Putnatal ist ein russischer Angriff verlustreich in unserem Feuer zusammengebrochen.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Feuer bei Monastir, auf dem Westufer des Wardar und südwestlich des Doiransees.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die englischen Berichte.

London, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Unsere und die feindliche Artillerie war nachts an einer Anzahl Stellen unserer Front zwischen St. Quentin und Arras tätig. Bei Gavrelle wurde ein deutscher Stoßtrupp abgewiesen. Sonst nichts Wichtiges.

London, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Abendbericht. Heute früh wurde nördlich von Arleux-en-Gohelle ein feindlicher Stoßtrupp mit Verlusten zurückgetrieben. Auf beiden Ufern der Scarpe und in der Gegend von Ypern war die Artillerie auf beiden Seiten tätig. 11 deutsche Flugzeuge wurden heruntergeholt, 6 gebrauchsunfähig gemacht. Von uns werden 4 vermißt.

Der französische Bericht.

Paris, 3. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 2. Mai nachmittags. In der Gegend des Chemin des Dames starke beiderseitige Artillerietätigkeit auf der Front Vauxaillon—Hurtebise—Craonne. Mehrmals machte der Feind gegen unsere Gräben und Posten Teilangriffe. Durch unser Maschinengewehrfeuer und Teilangriffe wurde er abgewiesen. In der Champagne nahm der Artilleriekampf nachts in den Abschnitten von dem Cornillerberge und am Hochberge ziemliche Heftigkeit an. Lebhafter Handgranatenkampf im Gehölz westlich des Cornillet-Berges, in dessen Verlauf wir bedeutende Fortschritte machten. Bei Tag drangen unsere Abteilungen an mehreren Stellungen in die deutschen Linien ein. Wir führten Zerstörungen aus und brachten Material zurück. In Lothringen Tätigkeit von Streifabteilungen in Richtung Mancel und Nuberniesnil, wir machten Gefangene.

Flugwesen. In der Nacht auf den 1. Mai warfen unsere Bombenwurfgeschwader zahlreiche Geschosse auf mehrere Bahnhöfe und militärische Anlagen in der Gegend von Laon, Vouziers und Stenay, es werden Brände festgestellt.

Die Kriegslage.

Berlin, 3. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kämpfe im West. dauern in unverminderter Heftigkeit an. Heute um 5½ Uhr morgens begannen nach neuer stärkster Artillerievorbereitung die englischen Angriffe auf einer Linie, die von südlich Lens bis Queant reicht. Der Kampf, der noch immer im Gange ist, steht für uns günstig.

An der Aisne- und Champagnefront dauern die Artilleriekämpfe wie an den Tagen zuvor, planmäßig fort. Besonders heftig sind sie an der Bergfront. An einigen Stellen wurden Vorstöße der Infanterie abgewiesen. Ein sehr heftiges Artilleriegefecht fand nördlich von Reims statt.

Im Osten ist die Lage im allgemeinen ruhig.

Aus Italien liegt einstweilen nichts von Belang vor. Bei Monastir und südlich des Doiransees ist zwar eine gewisse Artillerietätigkeit zu konstatieren.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Basler Blättermeldungen aus London berichtet Daily Telegraph aus dem britischen Hauptquartier, die englische Artillerie habe in den letzten Tagen weitere Verstärkung erfahren. Die Wiederaufnahme der Offensive sei möglicherweise nur eine Frage weniger Tage.

Der neue Greuelfeldzug der Entente.

Berlin, 3. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Bekanntlich führt die Entente infolge der Räumung gewisser Gebietsteile an der Westfront durch uns einen neuen Greuelfeldzug gegen die Deutschen. Im Rahmen dieser neuen Verleumdungskampagne behaupten englische und französische Funksprüche, daß die Deutschen in ihrer Verbissenheit dazu übergegangen seien, französische Gräber zu schänden. Ein englischer Funkspruch nennt vor allem das Grab eines Herzogs von Vicenza, der einstigen Hofdame der Marie Antoinette. Es ist unter unserer Würde auf diesen Anwurf einzugehen, der durchaus auf der Höhe jener anderen Behauptung von der industriellen Verwertung von Leichen steht. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die „Gazette des Ardennes" seit Wochen dauernd genaue Angaben über französische Kriegsgräber hinter der deutschen Front bringt und daß die deutschen Soldaten im Unterschied zu französischen und englischen, gerade auf die Pflege der Gräber ihrer eigenen gefallenen Kameraden und ihrer Feinde die größte Sorgfalt verwenden.

Der Wiener Bericht.

Wien, 3. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein Vorstoß mehrerer Kompagnien gegen unsere Stellungen im Putnatal wurden unter blutigen Feindverlusten abgewiesen.

An den übrigen Teilen der Front stellenweise lebhaftere Artillerietätigkeit.

Südöstlicher und südwestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 2. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Generalstabs.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen, im Mogienicagebiet und westlich des Wardar lebhaftes Artilleriefeuer. Auf dem übrigen Teil der Front schwache Artillerietätigkeit.

Zwei feindliche Erkundungsabteilungen, welche gegen die linke Flanke von Ceyena vorzurücken suchten, wurden durch Feuer verjagt.

Rumänische Front.

Bei Tulcea und Isaccea schwaches Feuergeplänkel zwischen Posten.

Englands Gewaltherrschaft in Rußland.

Stockholm, 3. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Aftonbladet veröffentlicht einen ziemlich aufschlußreichen Aufsatz über Englands Gewaltherrschaft in Rußland. Darin wird ausgeführt, daß sich die englischen Bemühungen, einen Sonderfrieden zwischen Rußland und Deutschland zu verhindern, die zunächst sich nur vorsichtig ans Licht wagten, jetzt ganz frei in die Oeffentlichkeit treten. Unzählige Summen britischen Goldes, heißt es weiter, sind in russische Kassen geflossen. Die russischen Telegraphenlinien werden von den Engländern beaufsichtigt. Durch ein solches wohlorganisiertes System hat man gewisse Ergebnisse erzielt. Indem man die Friedensfreunde verdächtigte, konnte man die Ablehnung des Sonderfriedens durchsetzen. Bekanntlich ging hierbei die englische Behörde soweit, daß sie die russischen Revolutionäre in Halifax zurückhalten ließ und peinliche Verhöre mit ihnen anstellte. Die russischen Klagen beantwortete man durch Ausflüchte über angebliche Verkehrsschwierigkeiten. So gelang es den Arbeiterrat zu der Erklärung zu bringen, nur einen allgemeinen Frieden gutheißen zu können. Die Fortsetzung des Krieges liegt jedoch allein im Interesse der englischen Großkapitalisten, die sich durch die Vernichtung Deutschlands zu Herren über die ganze Welt machen wollen. Zu diesem Zweck müssen die Bundesgenossen ihr Blut vergießen. Seit einiger Zeit versucht man durch Schreckmittel zu wirken.

So malt man den Russen das japanische Gespenst an die Wand, obwohl Japan nicht daran denkt, sich in die europäischen Fragen einzumischen. Dabei behindert ein demokratisiertes Rußland keineswegs die imperialistischen Bestrebungen Japans, während im Gegenteil die Verhinderung eines Sonderfriedens einen Sieg des Imperialisten Miljukow bedeutet, dessen Politik Japan noch unangenehmer würde, als diejenige des früheren Zaren. Ein anderes Schreckmittel sind die Lügenmeldungen über die deutschen Flottenoperationen und Truppenzusammenziehungen an der Ostfront, die einer Offensive gegen Petersburg gelten sollen.

Gleichzeitig ist London eifrig bemüht, russische Ostseegebiete zu enteignen. Es ist allgemein bekannt, daß englische Agenten umfangreiche Ländereikäufe um Reval wie bei Calais vornehmen. Als dies bekannt wurde, beeilte man sich, dies abzuleugnen. Wahrscheinlicherweise bestreitet man russischerseits nur die Verpfändung russischer Ländereien an England, zusammenhängend mit der Kriegsanleihe. Dies ist besonders auffallend und zeigt, daß das Abkommen an und für sich nicht bestreitbar ist. Wie neutrale Beobachter erzählen, herrscht augenblicklich in London in den vermögenden Kreisen eine reine Protzenstimmung. So sicher und siegesgewiß fühlt man die Ueberzeugung, daß sich der Koloß fester denn je im Schlepptau befindet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Engländer bald die Vergänglichkeit alles Irdischen wiedererkennen müssen. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß der Tag eher kommen kann, als er ahnt, an dem die englische Gewaltherrschaft in Rußland vorüber ist.

Rußland kann auf die Eroberung Konstantinopels verzichten.

Das Organ Kerenskis „Djen" vom 20. April schreibt: In der Regierungsdeklaration vom 9. April ist stillschweigend auch der Verzicht auf Konstantinopel ausgesprochen. Hatte die Regierung damit Recht? Brauchen wir die politische Herrschaft über Konstantinopel und die Meerengen? Nein. Eine solche Herrschaft könnte nur schädlich sein. Die Freiheit der Schiffahrt in den Meerengen muß gesichert sein. Aber dies ist schon durch den Vertrag von Adrianopel von 1829 anerkannt. In Kriegszeiten kann sie nicht gesichert werden. Der Ausweg aus den Dardanellen ist so eng, daß jede mit Rußland Krieg führende Seemacht ihn wie einen Flaschenhals verschließen kann. Es ist sinnlos, dafür Krieg zu führen, um die Möglichkeit eines Verschlusses der Engen im Kriege auszuschließen.

Aber vielleicht muß man Konstantinopel erobern, um es vor dem Angriff der Deutschen zu schützen? Seltsame Frage. Werden wir besiegt, so kann keine Rede von dieser Eroberung sein. Deshalb setzen die Anhänger der Annexion Konstantinopels alles auf den Sieg. Wenn wir nun siegen, können wir dann die Deutschen zwingen, ihre imperialistischen Pläne aufzugeben? Das kann doch leichter ein für alle Teile vorteilhafter Frieden als ein einseitiger. Der Besitz von Konstantinopel allein kann nur die Wahrscheinlichkeit neuer Kriege vergrößern, und leicht unsere Achillesferse werden. Jede rußlandfeindliche europäische Koalition kann es ihm dann mit wenigen Kräften wieder entreißen. Um das zu verhindern, müßte man schon den ganzen Balkan- und kleinasiatischen Besitz der Türkei nehmen, das heißt eine Millionenbevölkerung mit Rußland vereinigen, die sich ihm äußerst ungern unterwürfe. Wir müssen uns mit der Neutralisierung der Meerengen begnügen. Es gibt in Rußland noch einflußreiche Kreise, die nach der Annexion streben. Sie wollen die Freiheit der fremden Schiffahrt in den Meerengen beschränken. Aber außer Rußland und der Türkei sind noch Bulgarien und Rumänien Ufermächte der Türkei. Der Verzicht der Regierung auf Konstantinopel ist völlig berechtigt. Er ist auch in der Presse unserer Verbündeten begrüßt worden. Sie hätten uns auch Konstantinopel sehr ungern gegeben. Von einer nahen Zukunft kann man die formelle Erklärung über die Neutralisierung der Meerengen erwarten. Aber schon jetzt ist die Abkehr von chimärischen Forderungen über Konstantinopel und die Meerengen feststehend, und das ist einer der großen Siege der Demokratie über die imperialistische Bourgeoisie.

Der Weg zu Englands Niederlage.

Zunahme der Schiffsverluste.

Rotterdam, 3. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Bei Lloyds sind bis zum 26. April Meldungen über 393 Schiffsverluste im April eingelaufen. Bis zum gleichen Tag des Vormonats waren nur 220 Schiffe als verloren gemeldet.

Das deutsche Unterseeboot wird England zum Frieden zwingen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Das Berner Tagblatt schreibt in einem längeren Leitartikel über die große Bedeutung des Unterseebootkrieges u. a.:

Es bestehen wohl keine Zweifel mehr darüber, daß der Clou des Krieges das deutsche Unterseeboot ist, demgegenüber alle anderen Kriegserrungenschaften in den Schatten gestellt werden. Immer mehr gewinnt es den Anschein, daß das U-Boot bestimmt ist, England zum Frieden zu

MARCHIVUM

zwingen und dem Krieg ein Ende zu machen. Deshalb begrüßen alle jene Kreise des Schweizervolkes, denen es vor allem darum zu tun ist, daß nur wieder Friede werde, die stetig steigenden Erfolge dieser neuen Waffe. Wohl bedauern wir die armen Opfer der unsichtbaren Angriffe, aber wir bedauern sie nicht mehr als jene andern, die seit bald 3 Jahren auf dem Lande durch amerikanische Munition zerrissen und zerfetzt werden. Wir bedauern den Krieg überhaupt, aber begrüßen jede Errungenschaft, durch die er abgekürzt wird. Auf jeden Fall steht England infolge des Unterseeboot-Krieges auf Ende August einem Notfall gegenüber, der es zu Verhandlungen zwingen wird. Vielleicht trifft dieser Zustand schon früher ein und dann ist der Welt bewiesen, daß die stolzeste Flotte der Welt vor einer Handvoll kleiner Boote die Segel hat streichen müssen, ohne daß sie es hat wagen dürfen, sich zu wehren. Nachdem das U-Boot England den Hunger gebracht, nimmt es ihm auch die Herrschaft zur See, denn es ist klar, daß auch nach dem Krieg das U-Boot alles beherrschen wird, besonders wenn es für große Fahrten noch besser ausgerüstet ist als bisher. Dann können selbst kleine Seestaaten wie Holland mit wenig Aufwand von Geld eine Abwehrflotte von Tauchbooten bauen, die sie jedem englischen Angriff gegenüber wehrfähig macht. Das Tauchboot hat die Herrschaft der Riesenflotten endgültig gebrochen. England kann seine Dreadnoughts ruhig als Alteisen verkaufen. Größere Schiffe werden zwar auch später noch gebaut werden müssen, aber nur schnelle Kreuzer für die Aufklärung und den Auslandsdienst. Die englische Ueberflotte ist zu einer Friedensflotte geworden und gut zu Paradezwecken.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

London, 3. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt: Der auf der Heimfahrt befindliche Transportdampfer „Ballarat" von 11120 Tonnen, auf dem sich eine große Zahl australischer Truppen befand, wurde am 25. April 35 Meilen vom Land durch ein Unterseeboot torpediert und versenkt. Durch die glänzende Disziplin und durch die sichere Haltung der Truppen gelang es, alle in die Boote zu bringen, die dann durch unsere schnell herbeieilenden Patrouillenfahrzeugen in den Hafen geführt wurden. Es gab keinerlei Verluste.

Erfolgreicher Kampf eines U-Bootes mit zwei englischen Dampfern.

⊡ Berlin, 3. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Eines unserer im Atlantic operierenden Unterseeboote berichtet interessante Einzelheiten von einem Kampf mit zwei bewaffneten Dampfern, bei dem sich deutlich zeigte, in welchem Umfang sich die Schiffahrt bereits den neuen Formen des Seekriegs angepaßt hat. Das U-Boot sichtete den Dampfer, tauchte zum Angriff, gab ihn dann aber wieder auf, weil sich herausstellte, daß der Dampfer zu flach ging. Das U-Boot blieb dann zwei Stunden lang unter Wasser und eröffnete das Feuer auf den noch immer im Zickzackkurs laufenden Dampfer, der das Feuer auf 6700 Meter erwiderte und Notsignale aussandte. Im Laufe des Kampfes erschien ein zweiter feindlicher Dampfer zu Hilfe und das U-Boot ging nunmehr näher an den ersten Dampfer heran und eröffnete Schnellfeuer auf ihn, während es selbst von beiden Dampfern beschossen wurde. Es wurden alsbald Treffer auf den ersten Dampfer beobachtet, der dann nach einem Schuß auf die Brücke das Signal „Ich gebe mich gefangen" aufzog und die Flagge strich, worauf der zweite Dampfer abstrich. Das U-Boot nahm alsdann den Kapitän, den ersten Maschinisten und die Geschützbedienung des besiegten Engländers an Bord.

Die Ziffern Helfferichs.

Im Hauptausschuß des Reichstags hat Staatssekretär Dr. Helfferich den ziffernmäßigen Erweis dafür gebracht, daß die Erfolge unseres U-Boot-Krieges nicht nur alle Erwartungen erfüllen, sondern sie sogar weit übertreffen. Wir erhalten dadurch erneut die Bestätigung, daß unser Unterseebootkrieg der Weg zu Englands Niederlage ist. Das erste Problem der U-Boot-Kriegführung ist die Verminderung des Frachtraums. Hier haben die deutschen U-Boote der Handelsflotte, die unseren Feinden aus eigenem und neutralem Bestande zur Verfügung steht, in zwei Monaten einen Verlust von mehr als 1 600 000 Tonnen zugefügt, von denen erheblich mehr als 1 Million auf englischen Bestand entfallen. Bekanntlich wagen die Engländer nicht, ihrem Volke diese Ziffern bekanntzugeben. Aus guten Gründen, denn England ist nicht imstande, einen Verlust von mehr als einer Million Tonnen in zwei Monaten auch nur auf kurze Zeit auszuhalten. Durch Neubauten ist der Verlust nicht zu ersetzen. Amerikas angekündigte Neubauten aber können England nicht mehr retten, da sie zweifellos viel zu spät in die Erscheinung treten werden. Zu den eigentlichen Verlusten an Tonnenraum kommt der Rückgang der neutralen Schiffahrt in englischen Häfen. Noch im Januar d. Js. kamen rund 30 Prozent des Schiffsverkehrs in englischen Häfen auf fremde Flaggen. Zuverlässige Schätzungen berechnen die Abschreckung der neutralen Tonnage seit dieser Zeit auf 80 Prozent. Auch wenn es nur 50 Prozent sind, so vermindert sich dadurch der britische Schiffsverkehr um ein Sechstel. Zusammen mit den Versenkungen sinkt die Ziffer der einfahrenden Tonnage in den englischen Häfen gegen den Frieden gering berechnet um ein Viertel, wahrscheinlich sogar um ein Drittel. Im Januar betrug die Einfuhr noch 2,2 Millionen Netto-Tonnen, im März nur noch 1,5 bis 1,6 Netto-Tonnen. Gegenüber der durchschnittlichen Friedenseinfuhr von 4,2 Millionen sind das nicht mehr ganz 40 Prozent. Kein Wunder, daß in England mit den Waren, auf deren Einfuhr man angewiesen ist, in den letzten beiden Monaten sehr rasch knapp geworden ist. Und dabei wird es mit dem Rückgang auf 40 Prozent nicht sein Bewenden haben, sondern die Ziffer wird im weiteren Verlaufe des U-Boot-Krieges progressiv sinken.

Wie spiegeln sich die Verluste an Tonnenraum in der englischen Einfuhr wieder? Im Januar wurden in England 90 Millionen Pfund Waren eingeführt, im Februar nur noch 70 Millionen Pfund. Der Wert der Ausfuhr sank von 46 auf 37 Millionen. Das bedeutet in Ein- und Ausfuhr einen Rückgang von mehr als 20 Prozent im ersten Monat des U-Boot-Krieges. Rechnet man die Steigerung der Preise mit, so läßt sich der Rückgang von einem Monat zum anderen mit 25 Prozent berechnen. Durch Einschränkung der Einfuhr auf die wichtigsten Güter läßt sich sogar dieser Rückgang, der doch nur der Anfang ist, nicht mehr wettmachen. Vergleicht man die Einfuhr des Februar 1917 mit der im gleichen Monate des Vorjahres, so ergibt sich, in Prozenten ausgedrückt, folgender Rückgang der Einfuhr: bei Wolle 17, Baumwolle 27, Flachs 38, Hanf 48, Jute 74, Wollstoffe 83, Kupfer, Kupfererz 49, Eisen und Stahl 59, Kaffee 66, Tee 41, raff. Zucker 90, Rindfleisch 17, Butter 21, Malz 21, Eier 39, Holz 42. Diese Ziffern ergeben einen derartigen Ausfall der Kriegseinfuhr gegenüber der Friedenszeit, daß auch die geringste Einschränkung schmerzlich empfunden werden muß, geschweige denn die Deckung eines Einfuhrausfalles von 25 Prozent. Verteilt man aber den Ausfall nicht gleichmäßig, sondern nimmt besonders kriegswichtige Stoffe für bevorzugte Einfuhr aus der Gruppe heraus, so bleibt für die anderen ein noch viel größerer Ausfall zu decken.

Zweifellos ist dieser außerordentlich kritische Zustand in den englischen Regierungskreisen erkannt worden. Man stützt sich deshalb auf die Hoffnung, daß die Ernährung des englischen Volkes von der Einfuhr ganz unabhängig gemacht werden und dann die englische Handelsflotte, wenn auch stark dezimiert, die Versorgung des Landes mit kriegswichtigen Rohstoffen notdürftig durchführen könnte. Aber auch diese Hoffnung ist vollkommen trügerisch. England mußte in Friedensjahren zur Ernährung seiner Bevölkerung an Lebensmitteln, in Prozenten ausgedrückt, einführen: Brotgetreide nahezu 80, Futtergetreide 50, Fleisch mehr als 40, Butter 60—65. Welche Bestände hat England augenblicklich noch zur Verfügung? An dem letzten Tage der Bestandsveröffentlichung, am 13. Januar 1917 betrugen die sichtbaren englischen Weizenbestände 5,3 Millionen Quart gegen 6,3 und 5,9 Millionen im Januar der beiden Vorjahre. Zwischen Januar und Mai und Juni deckt auch in Friedenszeiten die Zufuhr nicht mehr den Verbrauchsausfall. So hatte England im Juni 1914 und 1915 nur rund 2 Millionen Quart sichtbaren Getreidebestand, d. h. Vorrat für knapp drei Wochen. Ein derartiger Rückgang wird auch in diesem Jahre schon aus natürlichen Gründen nicht ausbleiben. Schon im Januar dieses Jahres ist die Einfuhr an Getreide gegen die Vorjahre stark zurückgeblieben. Sie betrug nur 12,6 Millionen Quart gegen 19,8 und 19,2 Millionen in den beiden Vorjahren. Wir dürfen annehmen, daß der Rückgang angehalten hat und daß heute, in einer Zeit, in der sich der Engländer auch unter normalen Verhältnissen dem oben angegebenen Drei-Wochen-Bestand nähert, der verfügbare Getreidevorrat noch geringer ist als in den Vorjahren. Lloyd George hat das selbst im Februar bestätigt, als er sagte, die englischen Vorräte seien nie seit Menschengedenken so gering gewesen wie damals. Mit dem ungünstigen Getreidebestand geht ein außerordentlich starker Rückgang der Einfuhr von Fleisch, Butter und Schmalz Hand in Hand. Kartoffeln fehlen gänzlich. Alle diese Ziffern beweisen klar und deutlich, daß der Zustand der englischen Volksernährung schon jetzt außerordentlich kritisch ist und daß England alles daran setzen muß, die Zufuhr einigermaßen aufrechtzuerhalten, wenn es nicht eines Tages vor geleerten Vorratshäusern stehen will. Man begreift unter diesen Umständen die Alarmrufe der Presse, man begreift die fortgesetzten Ermahnungen des Publikums durch Lord Devenport und andere Minister, man begreift, daß es schließlich zu der Zwangsrationierung kommen muß, damit die vorhandenen geringen Vorräte gestreckt werden können. Aber unsere U-Boote sind inzwischen nicht müßig. Noch vor kurzem wurde wieder eine Beuteziffer von 112 000 To. veröffentlicht. Unter diesen Umständen entschwindet die englische Hoffnung, bis zur nächsten Ernte durchzuhalten, im Nebel angsterfüllter Zweifel. Die Hoffnung aber, England in der Lebensmittelerzeugung auf eigene Füße zu stellen und damit die U-Boot-Gefahr auf die Dauer bannen zu können, ist nicht einmal ein Hoffnungsschimmer, sondern nichts weiter als ein wesenloser Schatten.

Der Rückgang der englischen Fischeinfuhr.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Das „Berner Tageblatt" berichtet mittelbar aus London: „Daily Telegraph" beklagt den Rückgang der englischen Fischerei während des Krieges und empfiehlt die Hilfe des Staates. In der letzten Woche, so schreibt das Blatt, haben die Deutschen über 50 Fischerfahrzeuge versenkt. Im Jahre 1913 wurden 1 304 000 Tonnen Fische eingebracht, im Jahre 1914 882 000 Tonnen und im Jahre 1915 nur 427 000 Tonnen. Seitdem ging das Ergebnis der eingebrachten Fische noch ganz erheblich zurück und bisher bedeutet es eine Abnahme von 64 Prozent gegenüber 1913, wobei zu beachten ist, daß gerade jetzt der Ertrag der Fischerei für die Volksernährung Englands von allergrößter Wichtigkeit ist.

Lloyd George über die Friedensmöglichkeit.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Mai (Priv.-Tel. z. K.) Nach Basler Meldungen aus London berichtet die „Morningpost", Lloyd George werde unmittelbar nach dem Zusammentritt des Unterhauses sich vor dem Parlament ausführlich über die Möglichkeiten eines Friedens auslassen, um der Stimmung im Volke Rechnung zu tragen.

Die Internationale in Stockholm.

Die Vorbehalte der Franzosen und Engländer.

⊙ Rotterdam, 3. Mai. (Pr.-Tel., z. B.) Aus Stockholm wird gemeldet, daß das Fernbleiben der russischen Sozialisten von der Friedenskonferenz noch nicht bestätigt erscheint. Die Ententeblätter verbreiten diese Nachricht, um den Anschein zu erwecken, daß der Kongreß bereits im Entstehen Fiasko gemacht habe. Trotzdem aber ist die Hoffnung der Friedensfreunde in Stockholm gegenwärtig ziemlich gesunken, denn die französischen und englischen Sozialisten erklärten, daß sie an dem Kongreß nur teilnehmen würden unter dem Vorbehalt ihrer völligen Handlungsfreiheit.

Die bulgarische sozialdemokratische Partei.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz": Die Führer der bulgarischen Sozialdemokratie sind vor einigen Tagen aus Sofia abgereist, um an den Beratungen der Sozialisten verschiedener Länder in Stockholm teilzunehmen. Sie werden vorher in den Hauptstädten der Mittelmächte Aufenthalt nehmen, um mit den dortigen Parteien Rücksprache zu halten. Einer der Führer äußerte sich vor seiner Abreise zu einem österreichischen Korrespondenten in bemerkenswerter Weise über die Kriegsziele seiner Partei. Selbstverständlich erstreben auch die bulgarischen Sozialisten die Herbeiführung eines baldigen Friedensschlusses. Für einen solchen fordern sie jedoch in Uebereinstimmung mit den anderen Parteien des Landes die Erfüllung aller Ansprüche Bulgariens auf diejenigen Gebiete des Balkans, in denen Volksstämme bulgarischer Abstammung wohnen, vor allem auf Mazedonien. Die Vertreter der Partei beabsichtigen auch die Hauptstädte der neutralen Staaten Norwegen, Dänemark, Holland und die Schweiz aufzusuchen, um die Sozialdemokratie dieser Länder über die tatsächliche Lage auf dem Balkan aufzuklären. Sie wünschen, daß ein Friedensschluß die Opfer berücksichtigt, die das bulgarische Volk im Kriege gebracht hat. Bulgarien soll durch den Krieg unter allen Umständen die Möglichkeit einer ruhigen wirtschaftlichen Entfaltung erhalten. Die sozialdemokratische Partei des Landes spricht sich für einen innigen Anschluß an die Zentralmächte in wirtschaftlicher und politischer Beziehung aus, wünscht aber auch mit den anderen Ländern in Freundschaft zu leben.

Zur Maifeier in Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 3. Mai. (Pr.-Tel., z. B.) Die sozialistische Arbeiterschaft in Ungarn veranstaltete am 1. Mai in der Hauptstadt und in verschiedenen Orten der Provinz Friedenskundgebungen. Gleichzeitig wurde der Sehnsucht der Arbeiter nach Erteilung politischer Rechte, besonders nach dem allgemeinen Wahlrecht, in würdiger Weise Ausdruck gegeben. Die Geschäfte blieben geschlossen. An den Türen derselben sah man vielfach die Aufschrift: Hoch das allgemeine Wahlrecht. — Aus Graz kommt die Meldung, daß sich auf dem dortigen Landhausplatz mehrere tausend Arbeiter versammelten, welche am 1. Mai eine Versammlung abhielten. Sie veranstalteten ebenfalls gemäßigte Friedenskundgebungen.

Deutsches Reich.

Erneute Steigerung der Preise für Zeitungspapier?

Gegen die vom Verband Deutscher Druckpapierfabrikanten beabsichtigte weitere erhebliche Steigerung der Preise für das Zeitungsdruckpapier hat der erweiterte Vorstand des Vereins badischer und pfälzischer Zeitungsverleger Stellung genommen. In seiner Entschließung erklärte er, daß das Zeitungswesen durch die vielseitigen Wirkungen des Krieges in kaum noch erträglicher Weise belastet und in der Aufrechterhaltung des Weiterbestehens ernstlich gefährdet ist. Die Reichsstelle für Papierholz erfülle ihre Aufgabe nicht richtig, wenn schon jetzt wieder eine neue Preissteigerung im Anzug sei; aber auch eine weitere Einschränkung im Umfang der Zeitungen sei nicht mehr durchführbar, da die Zeitungen im allgemeinen schon bis zur äußersten Grenze des Möglichen gegangen seien und bei weiterer Umfangsbeschränkung den ihr gestellten großen nationalen Aufgaben nicht mehr nachkommen können. An den Verein deutscher Zeitungsverleger, den Herrn Reichskanzler, das Reichsamt des Innern, sowie an den Herrn Minister des Innern in Baden und an den bayerischen Herrn Ministerpräsidenten wurde die Bitte gerichtet, die Tätigkeit der Reichsstelle für Papierholz unter Zurückstellung fiskalischer Interessen in die für deren Gründung maßgeblichen Bahnen zu lenken.

Badische Politik.

Ein Gesetz gegen die Güterzertrümmerung.

)(Karlsruhe, 2. Mai. Wie der Staatsminister in der Eröffnungsrede des außerordentlichen Landtags mitteilte, wird den beiden Kammern ein Gesetzentwurf zugehen, bestimmt, dem Ankauf und der Zertrümmerung landwirtschaftlicher Güter während des Krieges und der ihm folgenden Uebergangszeit entgegen zu treten. Schon im Jahre 1902 hatte es das Ministerium des Innern unternommen, die volkswirtschaftliche nachteilige Zerstückelung landwirtschaftlicher Anwesen im Wege eines Gesetzes zu regeln. Dieser Gesetzentwurf fand aber damals nicht die Zustimmung der zweiten Kammer im Wesentlichen auch aus dem Grunde, weil es damals an statistischem Material zur näheren Begründung der Gesetzesvorlage gefehlt hat. Um unverzüglich in eine Prüfung der Frage eintreten zu können, rief das Ministerium 1913 Anordnung dieses Material zu beschaffen. Der Krieg störte dann die Fortsetzung der eingeleiteten Erhebungen. Gegen Ende 1916 wurden sodann der Stadtrat Konstanz und der Badische Bauernverein erneut bei dem Ministerium des Innern vorstellig, daß die Güterschlächterei vor allem in den Aemtern Mekkirch und Liedolfingen wieder mehr Raum gewinne. Daraufhin ließ das Ministerium wiederum Erhebungen anstellen, welche ergaben, daß in den genannten Aemtern in den letzten Jahren seit Kriegsausbruch allerdings eine Anzahl Bauerngüter zum Verkauf gekommen sind, von denen einige im ganzen, einzelne parzellenweise weiter veräußert werden sollten. Den Wünschen, daß durch gesetzliche Vorschrift die Güterzertrümmerung hintangehalten werden solle, hat sich auch die Badische Landwirtschaftskammer bei ihrer letzten Vollversammlung Ende Februar d. J. angeschlossen.

Die Volksernährung.

Obst und Gemüse.

Berlin, 2. Mai. Gestern nachmittag tagte eine Versammlung des Verbandes deutscher Obst- und Gemüse-Großhändler, die aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Dr. Schade (Düsseldorf), betonte in seiner Eröffnungsansprache, es werde jetzt anerkannt, daß es nicht zweckmäßig sei, den freien Handel bei der Lebensmittelversorgung auszuschalten. Der Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Oberregierungsrat v. Tilly, entwickelte in längerer Ausführung sein Programm über die künftige Verteilung des Gemüses und Obstes. Soviel als möglich solle der Handel zur Mitarbeit herangezogen werden. Die Nachfrage sei so groß, daß sie nicht voll gedeckt werden könne. Angesichts dieser Tatsache komme man ohne Höchstpreise nicht aus. Für den Großhandel mit Obst und Gemüse müsse eine Genehmigung vorliegen. Diese Beschränkung sei von dem reellen Handel selbst oft gefordert worden. Der Schlußscheinzwang sei zum Teil ebenfalls vom Handel mit Freude begrüßt worden. Es sei notwendig, daß hinreichende Verdienstsätze erzielt werden, aber nicht, daß ein einzelner sich außerordentlich bereichern könne. Die Reichsstelle habe die Pflicht, das Obst, soweit es für Marmeladefabriken gebraucht wird, festzuhalten. Alle innerstaatlichen Ausfuhrverbote für Gemüse, mittelbare und unmittelbare, seien aufgehoben. Es sollen keine Grenzen in Deutschland in dieser Beziehung mehr bestehen. Nach einer vierstündigen lebhaften Aussprache, in der die jetzige Verteilung von Obst und Gemüse bemängelt wurde, wurde auf den Vorschlag des Vorsitzenden, Dr. Schade, einstimmig beschlossen, an den Reichskanzler, das Reichsamt des Innern und das Kriegsernährungsamt Eingaben zu richten, in denen es u. a. heißt: „Eine geordnete Versorgung mit Obst und Gemüse ist nur möglich, wenn der Handel in den verschiedenen Städten ohne Bevorzugung einzelner Personen, nötigenfalls durch öffentlich-rechtliche Organisation geschieht, wenn ferner der Handel nicht durch Ausfuhrverbote der verschiedenen Bundesstaaten oder Kreise in irgendeiner Weise beschränkt wird, und wenn die Preisaufschläge im Handel so gestellt werden, daß sie dem natürlichen Verkauf der Ware, der Verteilung der Städte und den allgemeinen örtlichen Verhältnissen entsprechen. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden, sind Lieferungsverträge, Schlußscheine und Konzessionspflicht durchführbar."

⊡ Berlin, 3. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Aus dem Haag wird berichtet, daß 8000 meist flämische Arbeiter in einem Lager bei London interniert sind und wie gemeine Verbrecher behandelt werden, weil sie sich weigerten an die Front zu gehen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Zum Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren.** Nunmehr hat auch das Großherzogliche Ministerium des Innern die Bezirksämter auf Antrag des Badischen Verbandes der Web-, Wirk- und Strickwarengeschäfte beauftragt, ähnlich wie dies bereits vom Justizministerium für die Staatsanwaltschaften erfolgt ist, bei Anzeigen wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren Gutachten der zuständigen Handelskammern einzuholen, insbesondere darüber, ob ein Verstoß gegen diese Vorschriften und ein unverschuldeter Irrtum des Beschuldigten über das Bestehen oder die Anwendbarkeit der übertretenen Bestimmung vorliegt. Zugleich wurden die Bezirksämter darauf hingewiesen, daß die Handelskammern erforderlichenfalls auch geeignete Sachverständige benennen.

* **Kriegsanleihe und Presse.** Der Verein badischer und pfälzischer Zeitungsverleger und der Landesverband badischer Redakteure hatten durch ihre Vorstände eine umfassende und besonders auf die Verhältnisse Badens zugeschnittene Werbetätigkeit für die 6. Kriegsanleihe entfaltet. Vom Großh. Ministerium des Innern ist nunmehr den Vorständen der beiden Organisationen aufrichtiger Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen worden. Das glänzende Ergebnis der 6. Kriegsanleihe in unserem engeren Heimatlande habe sicherlich zu einem guten Teil darin seinen Grund, daß die Organisationen der Presse den Bestrebungen zur Aufklärung und Aufmunterung der Bevölkerung eine so unermüdliche und selbstlose Mithilfe haben angedeihen lassen.

* **Professor Carl Loew †.** In den letzten schweren Kämpfen im Westen fand Herr Leutnant Carl Loew, Professor am hiesigen Großh. Realgymnasium, den Heldentod. In ihm betrauern Lehrer und Schüler der Anstalt einen außerordentlich kenntnisreichen, idealgesinnten Kollegen und Lehrer; auch außerhalb der Mauern des Schulzimmers hat er sich durch sein heiteres, gütiges und doch festes Wesen zahlreiche Freunde erworben, die dem früh Vollendeten ein ehrendes Gedächtnis gerne bewahren werden. Ein schönes Zeugnis für ihn bildet der Nachruf, den seine Kompagnie dem allzeit pflichteifrigen Soldaten und gütigen Vorgesetzten widmet hat: „Alle Angehörigen der Kompagnie betrauern aufrichtig den auf dem Felde der Ehre Gebliebenen, der in edler Hingabe, treu bis in den Tod, für die Ehre und Freiheit unseres Vaterlandes kämpfte. Er bleibt für uns allezeit ein leuchtendes Beispiel getreuester Pflichterfüllung. Ein ehrendes Andenken in der Kompagnie ist ihm sicher." Carl Loew war am 10. Oktober 1884 in Billigheim geboren. Er besuchte das Gymnasium in Mannheim, das er 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete er in Würzburg, Freiburg und Heidelberg klassische Philologie. 1908 bestand er sein Staatsexamen und war darauf an mehreren Anstalten des Landes als Lehramtspraktikant tätig; 1914 wurde er in Mannheim, das ihm in der Gymnasialzeit- und Praktikantenzeit eine zweite Heimat geworden war, Professor. Am 11. Februar 1915 wurde er eingezogen und jetzt kurz vor seinem Tode zum Leutnant befördert.

* **Aufhebung der 48stündigen Arbeitszeit in der Konfektion.** Bereits seit Ende 1916 war infolge der Aenderung in den Anschauungen über die zukünftige Gestaltung des Arbeitsmarktes, die Beisetzung des Hilfsdienstgesetzes an den leitenden Stellen eingetreten war, die Aufhebung der Arbeitsbeschränkung in der Konfektion und in der Maßschneiderei auf 40 Stunden wöchentlich (Bekanntmachung vom 4. April 1916) in Aussicht gestellt worden. Diese ist jedoch trotz dringender Eingaben der beteiligten Kreise in den letzten Monaten nicht erfolgt, da sich Widerstände zeigten. Wie die „Textil-Woche" erfährt, steht nunmehr die Aufhebung der 48stündigen Arbeitszeit in den Konfektionsbetrieben usw. unmittelbar bevor.

* **Die Bernhard Kahn-Lesehalle des Vereins für Volksbildung** (Pl. 7, Mittel- und Vorderstraße, Neckarstadt), deren Benützung Lesern völlig frei gestellt, war im Monat April von 1878 Erwachsenen und 1008 Schülern, zusammen also von 2841 Personen besucht. Der über 8000 Bände fassenden Bibliothek wurden am 11 Abenden 4692 Bücher entnommen, davon 80 an neue Leser.

* **Geflügelzuchtkurs.** Im Auftrage und mit Unterstützung der Badischen Landwirtschaftskammer hält der Landesverband der Badischen Geflügelzuchtvereine am 18. und 19. Mai in Achern einen Geflügelzuchtlehrkurs für Anfänger in der Geflügelzucht, sowie für Kriegsbeschädigte ab. Der Unterricht erstreckt sich auf Belehrung über Zucht, Pflege und Fütterung, wirtschaftliche Brut und Aufzucht, sowie Verwertung der Geflügelerzeugnisse. Der Kurs findet vollständig unentgeltlich statt; Kriegsbeschädigte können gleichzeitig auch freie Wohnung (ohne Bettstellen) erhalten. Anmeldungen sind bis längstens 16. Mai an Herrn Friedrich Graf in Achern einzureichen.

Polizeibericht

vom 3. Mai.

Zimmerbrand. Gestern Vormittag 5¼ Uhr entstand in einem Schlafzimmer des Hauses Stoßbergstraße Nr. 6 in Waldhof durch ein Brand, das beim Entzünden eines Streichholzes ein Kind auf ein Deckbett fiel und dieses in Brand setzte. Es entstand ein Fahrnisschaden von etwa 40 Mk.; das Feuer wurde von einer Hausbewohnerin wieder gelöscht.

Unfälle. Bei einem Nachtmanöver auf dem Exerzierplatz beim Gymnasium erlitt gestern Nacht 9 Uhr ein 17 Jahre alter Bursche einen Unfall dadurch, daß er sich das rechte Knie ausrenkte. Der Verletzte mußte mit dem Sanitätswagen in die elterliche Wohnung K 3, 26 verbracht werden. — In einem Fabrikbetriebe im Industriehafen trat am 27. v. Mts. nachmittags eine daselbst beschäftigte 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Waldhof mit dem rechten Fuß in einen am Boden liegenden Nagel und erlitt dabei eine anscheinend leichte Verletzung. Infolge Verschlimmerung der Verletzung mußte sie am 1. ds. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden.

Krampfanfall. Vor dem Hause Friedrichsplatz Nr. 5 stürzte gestern Mittag 12¾ Uhr ein 16 Jahre alter Metzger von hier infolge von Krämpfen zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Eine Polizeipatrouille ließ ihn mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführen.

Epileptischer Anfall. Eine 37 Jahre alte Fabrikarbeiterscherin von Neckarau erlitt gestern nachmittag 3¼ Uhr in einem elektrischen Straßenbahnwagen an der Haltestelle Strohmarkt einen epileptischen Anfall und brach bewußtlos zusammen. Sie wurde von Fahrgästen aus dem Wagen in ein nahe gelegenes Haus verbracht, wo sie sich nach einer halben Stunde wieder erholte.

Verhaftet wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Verband der mittleren Städte Badens.

)(Lörrach, 3. Mai. Der Verband der mittleren Städte Badens hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Gründung der Mittelstandshilfskasse beschäftigt. Man war allseits der Meinung, daß diese Kasse bei den Kreisen einzurichten und diesen möglichste Selbständigkeit bei der Gewährung von Darlehen oder Zuschüssen zuzuerkennen sei. Von allen Städtevertretern wurde es lebhaft begrüßt, daß sowohl die Regierung als die Kreisversammlung sich dieser wichtigen Aufgabe annehmen und die Mitwirkung der Städte an diesem Hilfswerk wurde einmütig gutgeheißen. — Ferner wurde Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach in den Vorstand des Badischen Heimatdankes gewählt. — Die Beteiligung der angeschlossenen Städte bei der Nahrungsmittelverwertungsgesellschaft Mannheim, einer Gründung des Südwestdeutschen Städteeinkaufs, wurde vereinbart. Die Regierung wurde gebeten, die Belieferung der Saatkartoffeln möglichst zu beschleunigen.

Eine eingehende Debatte rief die Regelung der Fleischzulage hervor. Man war sich einig darüber, daß eine für das Land geltende Regelung schwer durchzuführen sei und jede Stadt selbst müsse, wie sie am besten diese schwierige Organisationsarbeit erledigen könne. Ob allerdings die für die Gewährung der Fleischzulagen nötige Fleischmenge beschafft werden könne, wurde vielfach bezweifelt. Es wurde auch bemerkt, daß das Vieh sehr alt ein ganz geringes Schlachtgewicht habe und die Zuteilung von größeren Mengen nicht immer die Zuteilung des doppelten Schlachtgewichtes bedeute. Man werde also den Städten keinen Vorwurf machen können, wenn da und dort die vorgesehene Fleischzulage nicht gewährt werden könne. — Schließlich wurde über Wohnungs- und Baufragen verhandelt. Die einzelnen hier in Betracht kommenden Verhältnisse sollen geprüft und in Einzelreferaten verschiedener Städtevertreter dargelegt werden, damit für die Zeit nach dem Kriege ein klarer Weg über die Beteiligung der Städte am Kleinwohnungsbau vorgezeichnet ist.

Kommunales.

)(Bruchsal, 30. April. Der Stadtrat beschloß, bei der fortwährenden Steigerung der Lebensmittelhaltung beim Bürgerausschuß den Antrag zu stellen, daß den städtischen Beamten, Arbeitern und den Lehrern an der Volksschule in Zukunft die gleichen Teuerungszulagen aus Anlaß des Krieges bewilligt werden, wie sie die badische Staatsverwaltung ihren Beamten jeweils gewährt.

)(Triberg, 30. April. Nach dem Voranschlag für 1917 kommt eine Umlage von 45 Pfg. zur Erhebung.

* Freiburg, 30. April. Infolge der mangelhaften Zufuhr hat das Gaswerk immer noch unter einer starken Kohlenknappheit zu leiden, weswegen erneut bei den maßgebenden Stellen in Karlsruhe und Mannheim mündliche Vorstellung erhoben wurde. Da jedoch nach wie vor noch große Sparsamkeit im Kohlen- und damit auch im Gasverbrauch angezeigt ist, wird vom Monat Mai an auch die öffentliche Gasbeleuchtung bis auf weiteres ganz erheblich eingeschränkt werden müssen. — Um dem sich immer mehr fühlbar machenden Mangel an Transportgelegenheit abzuhelfen, beschloß der Stadtrat die Anschaffung zweier Frachtwagen.

* Worms, 1. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Einrichtung einer städtischen Molkerei 40 000 Mk.

Aus dem Großherzogtum.

□ Hemsbach, 2. Mai. Altbürgermeister Valentin Jung starb gestern im Alter von 78 Jahren.

□ Lützelsachsen, 2. Mai. Die hiesige Kohleneinkaufsgenossenschaft hatte im verflossenen Halbjahr 3899 Mk. Einnahmen und 3614 Mk. Ausgaben. Das Reinvermögen beträgt 972 Mk. Die Genossenschaft zählt 89 Mitglieder mit 4450 Mk. Haftsumme.

rr. Baden-Baden, 2. Mai. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich gestern hierselbst in der Nähe der Waldseestraße. Das dreijährige Töchterchen des im Felde stehenden Schreinermeisters Carl Schulz spielte mit anderen Kindern in der Nähe der Oos, fiel in den z. Zt. ziemlich viel Wasser führenden Bach und als man das Kind wieder ans Land brachte, war es bereits eine Leiche. Es wurden zwar sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, doch blieben diese erfolglos.

oc. Freiburg, 3. Mai. Von dem letzten feindlichen Fliegerangriff am 14. April scheint ein Teil der Freiburger Bevölkerung nichts gelernt zu haben. Aus einer Bekanntmachung des Gr. Bezirksamts geht hervor, daß bei einer Fliegerwarnung am letzten Sonntag sich während der ganzen Dauer der Gefahr innerhalb der Stadt ein lebhafter Personenverkehr abgespielt hat. Besonders gebrandmarkt wird aber das Verhalten derjenigen Personen, welche während der nächtlichen Fliegergefahr desselben Tages vor Abgabe des Schlußsignalzeichens sich sogar in Begleitung von Kindern auf die Straßen begeben hatten, um nach Geschoßsplittern zu suchen.

oc. Waldkirch, 3. Mai. In Oberfimonswald wurde der sog. Kasparhof durch Feuer vollständig zerstört. Der Viehbestand von 20 Stück konnte gerettet werden. Ein Hirtenbube sah lt. „Schwarzwälder" beim Entstehen des Brandes einen Kriegsgefangenen, bekleidet mit grauem Mantel und rotem Käppi davon springen, der wohl als Brandstifter in Betracht kommt. Der Fall lehrt, daß die an die Landwirte gerichtete Mahnung, „Habt Acht auf die Kriegsgefangenen", sehr am Platze ist. Auch in anderen Teilen Deutschlands ist man Machenschaften von Kriegsgefangenen auf die Spur gekommen, die daraufhin abzielten, landwirtschaftliche Betriebe zu schädigen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 2. Mai. In der Nähe von Hochstadt sind durch den bekannten pfälzischen Geologen Prof. Dr. Mahlis bedeutende Torflager entdeckt worden. Die Lager befinden sich lt. „Pf. Rundschau" in den Wiesenflächen beiderseits des Speyerbaches, sind jedoch auf der Speyerer Seite am günstigsten. Auf dem rechten Bachufer sind Stellen, wo Torf in einer Tiefe von 80 Zentimeter bis 2 Meter in einer Mächtigkeit von 30—100 Zentimeter vorkommt. Auch kommt in der Nähe ein Tonlager von 9 Meter Mächtigkeit vor. Die Torflager sind bequem mit dem Spaten zu durchstechen, große Pflanzenreste sind leicht erkennbar, doch kommen öfters eine Reihe eichene Baumstämme zum Vorschein. — Die Braunkohlenlager im Walde sind weit mächtiger, sowie reine Braunkohlenlager (mit einer Deckschichte von 2—3 Meter) in einer Mächtigkeit von 1.80 bis zu 3 Meter sind vorhanden. Mit Erde vermischte Braunkohlenlager, (die sich sehr gut für Dungzwecke eignen würden), kommen sogar bis zu 5 Meter Mächtigkeit vor.

♀ Deidesheim, 2. Mai. Den Rekord im Preis für Ausschankweine schlägt unbedingt der Deidesheimer Winzerverein, der in seinem Lokal den halben Schoppen 1915er Weißwein zu 1.50 M., also den Schoppen zu 3 M. und den Liter zu 6 M. verkauft. Im Herbst 1915 wurde dieser Wein noch zu 35—40 Pfg. pro Viertelliter verkauft.

* Mörsch, 2. Mai. Am Samstag stürzte der 79 Jahre alte Friedrich Lon 2., als er sich zum Hühnerstall begeben wollte, ins Pfuhlloch. Der bedauernswerte Mann konnte sich nicht mehr retten und mußte als Leiche geborgen werden.

* Annweiler, 2. Mai. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte heute Herr Bürgermeister Jean Meyer mit seiner Frau Mina geb. Kuhn. Das Jubelpaar erfreut sich noch großer Rüstigkeit.

Gerichtszeitung.

§ Zweibrücken, 26. April. Einen schwunghaften Handel mit Butter ins preußische Gebiet unter erheblicher Ueberschreitung der Höchstpreise betrieb die in sehr guten Vermögensverhältnissen lebende Ackersfrau Anna Clemens aus Glasbach. Eine Haussuchung durch die Gendarmerie förderte Korrespondenzen der Frau mit „Kundschaft" in Saarbrücken, Dudweiler, Hohrbach usw. zutage, ergänzt durch Einnahme-Einträge in einem Kalender. Durch die Aussagen der Dienstmagd der Beschuldigten wurde festgestellt, daß letztere den Handel viele Monate betrieben hatte. Ihre Preise für das Pfund Butter bezogen anfänglich 5 Mk., wurden aber bald bis auf 4 Mk. hinaufgeschraubt. Die Kunden, die von weit her kamen, brachten auch als Gegenleistung Zucker, Petroleum, Seife, Suppenzutaten usw. mit. Einer armen Dienstmagd, die für ihre kranke Mutter etwas Butter haben wollte, wurde dies verweigert mit dem Bemerken, daß sie die hohen Preise nicht bezahlen könne. Die Frau wurde vom Landrechtlichen Gericht zu dreihundert Mark Geldstrafe verurteilt.

* Großgerau, 1. Mai. Wer im Krieg zu etwas kommen will, darf nicht zu alt anfangen, dachte der Kaufmann Philipp Reinheimer aus Klein-Gerau, der erst achtzehn Jahre alt ist. Er hat vor einiger Zeit sich einen privaten Seifenhandel zugelegt, bei dem er die Ware mit 90 M für den Zentner bezahlte. Von seinen Abnehmern verlangte und erhielt er dagegen die Kleinigkeit von 750 M für den Zentner, also das achtfache. Am Gericht, das sich mit der Sache zu befassen hatte, war man der Meinung, daß ein solcher Verdienst doch zu hoch sei, und sprach sich für 1000 M Geldstrafe aus, obwohl ein Schwerhändler sich alle Mühe gab, dem Gericht die Ueberzeugung begreiflich zu machen, daß heutzutage der Verdienst des Angeklagten nicht zu hoch sei! Auch der Abnehmer der teuren Seife wurde bestraft und zwar erhielt er 200 M Geldstrafe.

Das Gewandhausorchester in der Schweiz.

Diese künstlerische Triumphfahrt gehört zu den stolzesten Ereignissen ihrer Art, und sie bedeutet einen glorreichen Sieg in der künstlerischen Arena, in der sich zur Zeit Vertreter aller Nationen auf dem neutralen Boden der Schweiz begegnen. Es hatte etwas Begeisterndes, als Fürst Bülow am Ende des Lugerner Konzertes an der Seite seiner feingeistigen Gemahlin mit strahlendem Gesichtsausdrucke auf den berühmten Dirigenten zuschritt, ihm bewegt die Hand schüttelte und ihn zu einer Stunde vertrauten Gedankenaustausches einlud. Graf Kehler hingegen, der eifrige Förderer deutscher Kunst, forderte Nikisch und die Führer der Musikerschar auf, mit einigen der vornehmsten Persönlichkeiten der Schweiz an einem Abschiedsbankett in den prunkvollen Hallen des Bellevue zu Bern. Am Schlusse des Luzerner Abends brachten die vielen Hunderte von Kunstfreunden, die auf der Straße den Großmeister des Taktstockes erwarteten, große Ovationen dar. Technische Sperren wiederholten sich in allen anderen Städten, ja in Sankt Gallen überreichte ein musikentflammter Zuckerbäcker dem abreisenden Dirigenten eine frischgebackene Marzipantorte, die spielend süßen Arabesken die Titel der aufgeführten Tonstücke aufwiesen. Von den Episoden der Reise sei noch kurz ein romantischer Zwischenfall bei Säckingen erwähnt. Jenseits des eilig strömenden Rheines blickte die schmucke Stadt mit Fridolinsmünster, Schloßturm, dem Wernerschlößchen und der holzgedeckten Brücke nach dem Schweizer Ufer herüber. Da setzte der Trompeter Herbst sein Instrument an die Lippen und jubilierte das „Gebüt dich Gott" in die lenzlich sonnige Luft. An der Station sammelten sich ungezählte Menschen, und der Zug setzte sich nicht früher in Bewegung, bis noch ein zweiter Vers geblasen wurde. Das Bild der abgeschlossenen Stadt inmitten der lieblichen Landschaft, die lustige Stimmung, der Frühling, das alles berührte die Herzen. Der Mann, aber, dem Kehler einst seine Musik widmete, schaute sinnend zum Mittelfenster hinaus: Artur Nikisch.

Ein anderes schönes Intermezzo ist verbunden mit einer Dampferfahrt über den Vierwaldstätter See an einem goldigen Vormittage. Um von der überaus anstrengenden Reise wenigstens eine einzige Erinnerung an die großartige Alpennatur nach Hause mitzunehmen, veranstaltete man einen kurzen Ausflug über den Vierwaldstätter See, der in tiefem Dunkelgrün lächelte. Die berühmten Stätten der Heldensage, die unser Schiller dichterisch verherrlicht hat, lagen vor den schönheitstrunkenen Blicken und in kristallener Klarheit hoben sich die ewigen Schneepyramiden des Roßstocks und des Bristenstocks von der klaren Himmelsbläue ab. Bei der Wanderung auf der Axenstraße brachte liederfrohe Schweizerjugend einen melodischen Gruß dar mit deutschen Volksliedern. Ihr „Gloria Viktoria" weckte den Widerhall an den schroffen Felswänden des Rophaienkaps. In der Ferne aber ruhte das Rütli in heiliger Stille über dem Spiegel des wundervollen Sees.

In Zürich fand Nikisch sein Dirigentenpult mit einer überschwänglichen Fülle von Purpurrosen geschmückt, die einen wahren Monzanilleduft aushauchten. Während in Basel die letzte Tristanvorstellung unter dem Donner der Geschütze sich abspielte, prägte in Zürich der strahlende Mai die Schönheiten der Welt in das freier sich öffnende Gemüt. Traumhaft verklärt von rosig silbrigem Glanze leuchteten Glärnisch und Tödi, die Mythen und der Fronalpstock nach dem Konzertpalaste herüber, in den das Publikum in hellen Scharen pilgerte. Welche Menge interessanter Erscheinungen! Die prächtige Tonhalle war ausverkauft und bot einen herrlichen Anblick; schon seit vierzehn Tagen war keine Eintrittskarte mehr zu haben. Das Programm umfaßte die heldische Egmont-Ouvertüre, Tschaikowskys Pathétique, die stufenische Dichtung „Tod und Verklärung", die blühende Klangpracht des „Waldwebens" und die feurige Rhapsodie Nr. 1. Nikisch zwang mit nachschöpferischer magischer Kraft die künstlerischen Intelligenzen der Musiker unter seinen Willen und machte das Orchester zu einem Instrumente von feinster agogischer und dynamischer Beweglichkeit. Er dirigierte frei, groß und unabhängig vom Notenbilde. Wiederum erweckten die treffende Stilcharakterisierung, der Ausgleich der Klangelemente, die Fluktuation der Orchesterdeklamation tollste Bewunderung. Durch Poesie und Beseelung ist das Gewandhausorchester der klassischen Kühle der Pariser Konservatoriumskapelle, die kurz zuvor musizierte, entschieden überlegen. Große Arrangements von vergoldeten Lorbeerreisern wurden auf das Podium gerecht, und der unermeßliche Beifallssturm hallte noch brausend dahin, als schon die Instrumente in die beiden vierspännigen Möbelwagen verladen wurden, die von Stadt zu Stadt geleitet werden. Nur zögernd verließen die Leute den Saal, ganz berauscht von der Gewalt der Eindrücke, die wohl jedem unvergeßlich bleiben.

Paul Daehne.

Der Krieg daheem!

Wieder hat ein pfälzischer Poet und zwar kein Geringerer denn Richard Müller, ein Dichter von Gottes Gnaden in des Wortes tiefster Bedeutung, den Feldgrauen ein Büchlein echt heimatlicher Poesie gewidmet.

Richard Müller, ohne Zweifel der bedeutendste unter allen lebenden pfälzischen Dialektdichtern, hat sich mit seinen oft tiefempfundenen, oft von kerngesundem Humor erfüllten Musenkindern längst die Herzen aller seiner Landsleute links und rechts vom Rheine errungen.

Seine Dichtkunst ist wurzelecht, seine Sujets sind dem Volksleben abgelauscht. Auf dem Gebiete zeinster und tiefster Lyrik — für einen Dialektdichter eine seltene Ausnahme — ist er unumstrittener Alleinherrscher. Seine Seele und sein Herz schwingen bei seinen derartigen Dichtungen mit.

Die nahezu zwei Dutzend Kriegsgedichte, die er nun den Feldgrauen und den vielen Freunden seiner köstlichen Muse gewidmet hat, sind, im tiefsten Ernst, wie in trefflichster Satire, um kriegsgemäß zu sprechen: Volltreffer. Gedichte wie „Nur Grummbeerenot" und „Hinnerm Pflug", das eine in seinem glänzenden Witz, das andere in seinem wundervollen Erfassen des Gefühls der Daheimgebliebenen, sind Perlen der Dichtkunst. Wie Müller sein heimisches Idiom (Hinterpfalz) meistert, das ist wirklich meisterlich. Ebenso meisterlich ist seine Ursprünglichkeit. Kurz gesagt: Das mit hübschem Buchumschlag, von M. Herbig gezierte Büchlein, das im Verlag der Hofbuchhandlung von Eugen Crusius, Kaiserslautern, erschienen ist, darf als eine Fundgrube zur Erbauung und Erhebung unserer Feldgrauen und der Daheimgebliebenen bezeichnet und zur Lektüre angelegentlichst empfohlen werden.

Hermann Waldeck.

MARCHIVUM

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 3. Mai.
(Von unserem Berliner Büro.)

Im Reichstag wurde heute die Etatsberatung fortgesetzt. Vorher war die Vorlage über den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen worden.

Letzte Meldungen.

Der Reichskanzler und seine Gegner.

m. Köln, 3. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: In den letzten Tagen haben diejenigen Zeitungen der Reichshauptstadt, die seit Kriegsbeginn die Politik des Reichskanzlers zu bekämpfen nach Kräften bestrebt sind, in gegenseitiger Uebereinstimmung die angebliche Unzulänglichkeit der politischen Führung, den Mangel an einem zielgebenden Willen, der die nationalen Kräfte einheitlich zusammenfassen könnte, beklagt und versucht durch solche Anklagen den Mangel an Einigkeit, zu deren Festigung sie selbst wenig beigetragen haben, den Reichskanzler verantwortlich zu machen, der die Bedürfnisse der auswärtigen Politik in einem Krieg einer Koalition gegen eine andere Koalition zu übersehen vermag, und wohl in der Tatsache, daß der Reichskanzler sich weder für die von jenen Blättern vertretenen Kriegszielforderungen, noch auf die von der Sozialdemokratie empfohlenen Verzichtformeln festlegen läßt, das Fehlen eines zielsicheren Willens erkennen. Wir sind überzeugt, daß die überwiegende Mehrheit aller Deutschen, welche die vom Reichskanzler verfolgte Politik als die zurzeit einzig mögliche erkannt haben, weiß, wo sie die hier zu suchen hat, die diese Einigkeit gefährden. Der Reichskanzler wird, so wird mir versichert, den von ihm eingeschlagenen Weg wie bisher unbeirrt durch das Drängen von rechts und links weiter verfolgen.

Bonar Laws Etatsrede.

Amsterdam, 3. Mai (WTB. Nichtamtlich.) Das Allgemeen Handelsblad meldet aus London: Bonar Law sagte in seiner Etatrede ferner, daß die täglichen Kriegskosten im neuen Etatjahr auf 6 275 000 Pfund Sterling gegen 6 022 000 Pfund Sterling im letzten Jahr geschätzt werden. Alle Schiffe über 1600 Tonnen sollen nach Möglichkeit requiriert werden. Die Reeder sollen nach Tarifen bezahlt werden, die ihnen keine so große Kriegsgewinne gestatteten wie bisher. Man erwartet, daß die täglichen Kriegskosten noch mehr steigen werden.

Bonar Law sagte ferner, daß die Kriegsgewinne zum großen Teil von den Munitionsfabriken und Reedern gemacht würden. Diese Steuererhöhung für die Kriegsgewinne soll rückwirkende Kraft haben und vom 1. Januar ab gelten. Die 5% Kriegsanleihe und der Verkauf von Schatzwechseln brachten zusammen den Betrag von 96 048 000 Pfund Sterling auf.

Die Schlachten im Westen.

Frontreise des Generalstabschefs Petain.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Basler Blättermeldungen berichtet der Corriere della Sera aus Paris, Generalstabschef Petain habe sich an die Front begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Kriegsminister. Von dem Ergebnis der Frontreise werden die weiteren militärischen und politischen Entschlüsse Frankreichs abhängen. General Nivelle weilt noch immer in Paris.

Französischer Abendbericht.

Paris, 3. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 2. Mai abends: Die beiderseitige Artillerie war wieder tätig in der Gegend von Reims und in der Champagne. In den Abschnitten von Moronvillers und Auberive brachte uns eine gut ausgeführte Einzelunternehmung Geländegewinn in dem Gehölz westlich des Cormilletberges. Ueberall sonst war der Tag ruhig.

Luftkrieg. Zur Vergeltung für die Beworfung von Epernay durch deutsche Flieger in der Nacht vom 29. zum 30. April überflogen 5 unserer Flugzeuge in der Nacht Trier, worauf sie viele Geschosse warfen. Alle Granaten erreichten ihr Ziel. In der Mitte der Stadt ist ein Brand von großer Heftigkeit ausgebrochen, der schnell um sich griff. Am 30. April und am 1. Mai schossen unsere Flugzeugführer drei deutsche Flugzeuge ab, 10 andere feindliche Flugzeuge wurden ernstlich beschädigt.

Belgischer Bericht. Die Artilleriekämpfe an der belgischen Front nahmen in der Gegend von Dixmuiden den Charakter erhöhter Tätigkeit an.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Rotterdam, 3. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" fordert die „Times" in einem Leitartikel die sofortige Zwangsrationierung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus Mailand zufolge meldet der Londoner Korrespondent des „Secolo", der englische Ministerrat habe bereits in der verflossenen Woche der Uebernahme der Lebensmittelversorgung Englands in die staatliche Kontrolle zugestimmt.

Abschaffung der Butterhöchstpreise in Paris.

Bern, 3. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Butterhöchstpreise in Paris sind wieder einmal abgeschafft worden, nachdem die Butterzufuhr seit Februar von 29 000 Kilogramm auf 5000 Kilogramm zurückgegangen ist. Infolgedessen ist zunächst der Butterpreis von 6,80 auf 9,20 Frcs. für das Kilogramm gestiegen.

Der Krieg mit Amerika.

Amerikanische Truppen an die russische Front.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Das „Basler Tageblatt" meldet aus New York: Der amerikanische General Barber in New Jersey berichtet, daß die ersten amerikanischen Truppen bereits in den nächsten Tagen an die russische Front abgehen werden.

Die Vereinigten Staaten in Erwartung der „mexikanischen Ueberraschung".

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Die Basler Nachrichten melden aus London: Die Newyork Times gibt sich der Hoffnung hin, daß Mexiko in wenigen Tagen mit Deutschland brechen und sich der Entente anschließen werde. In Washingtoner Regierungskreisen hält man die mexikanische Ueberraschung für unmittelbar bevorstehend.

Entsendung eines amerikanischen Expeditionskorps.

Washington, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterbüros. Die Regierung hält sich bereit, ein Expeditionskorps nach Europa zu entsenden, sowie die Alliierten es für zweckmäßig halten. Die für einen Truppentransport notwendigen Schiffe werden dem Lebensmitteltransport entzogen. Schatzsekretär Mac Adoo teilte mit, die ere Anleihe an Frankreich und Italien werde je hundert Millionen Dollars betragen. Die erste Rate von 25 Millionen Dollars werde jedenfalls Italien gegeben.

Die Nachrichten über die Aufstände in Südbrasilien übertrieben.

Bern, 3. Mai (Priv.-Tel.) Der Temps bringt eine Mitteilung der brasilianischen Gesandtschaft in Paris, in der die brasilianische Regierung die Nachrichten über die Aufstände in Südbrasilien als übertrieben bezeichnet. Es seien dort bedeutend weniger Deutsche, als das Ausland glaube. In Wirklichkeit seien nach der Versenkung der „Parana" in ganz Brasilien patriotische Kundgebungen erfolgt. In San Paulo griffen brasilianische Ententefreunde einige deutsche Besitzungen an. Die Gewalttätigkeiten wurden sofort unterdrückt. In Porto Alegro wurde bei Kundgebungen zugunsten der Regierung aus der deutschen Pension Schmidt geschossen. Zwei hochstehende Brasilianer seien getroffen worden. Dieser allgemein bedauerte Wahnsinnsakt hat heftige Rückwirkungen gezeitigt. In Porto Alegro und in Prelotas seien einige deutsche Unternehmungen von der Menge angegriffen und schwerer Sachschaden angerichtet worden. Auch hier wurde die Volkswut durch persönliches Eingreifen des Provinzialpräsidenten Einhalt geboten. Die brasilianische Bundesregierung hat sich zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse mit den beiden Provinzialregierungen ins Einvernehmen gesetzt.

Amerikanische Wetten auf Kriegsausgang 1917.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3 Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus London zufolge drahtet „Daily Mail" aus New York, daß dort in letzter Zeit viele Wetten für den Ausgang des Krieges abgeschlossen werden. Augenblicklich ständen dieselben für Kriegsschluß für 1917 auf 3:1.

Sibirischer Kongreß in Irkutsk.

⊙ Rotterdam, 3. Mai. (Pr.-Tel., z. B.) Die sibirische Bevölkerung mongolischer Abstammung wird in Irkutsk einen Kongreß abhalten und dort beschließen, von der Regierung volle Autonomie zu verlangen.

Der englische Fliegerangriff auf Zierikzee.

⊡ Berlin, 3. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Dieser Tage ist von dem englischen Fliegerangriff auf Zierikzee gemeldet worden, der der unschuldigen, am Krieg nicht beteiligten neutralen Bevölkerung schwere blutige Opfer abgefordert hat. Zierikzee liegt auf der Insel Schouten, also weit genug von Zeebrügge entfernt. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die englischen Flieger Zierikzee mit Zeebrügge verwechselt haben konnten. Die Dinge liegen da ganz anders wie an der Schweizer Grenze, wo französisches, schweizerisches und deutsches Gebiet zusammenstößt. Es handelt sich hier also entweder um eine vollausgesprochene Dementia oder einen kaum glaublichen Rohheitsakt.

Ein britischer Dampfer durch ein deutsches Wasserflugzeug versenkt.

London, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Admiralität teilt mit: Der britische Dampfer „Genua" 2784 Tonnen groß, ist am Dienstag bei Aldeburgh durch einen Torpedo versenkt worden, der von einem deutschen Wasserflugzeug abgeschossen worden war. Die gesamte Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer holte durch Geschützfeuer ein zweites Wasserflugzeug herunter, das an dem Angriff teilgenommen hatte. Die Insassen dieses Wasserflugzeuges wurden gefangen genommen.

Bericht aus Aegypten.

London, 3. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht aus Aegypten vom 1. Mai: In der Nachbarschaft von Gaza Kämpfe von Erkundungsabteilungen, wobei unsere Infanterie und unsere berittenen Truppen Erfolg hatten. Im Verlauf der Beschießung durch Artillerie zerstreuten wir feindliche Arbeiterabteilungen, zerstörten oder beschädigten zwei feindliche Geschütze, einen Beobachtungsposten der Artillerie und brachten eine Reihe von Munitionslagern zur Explosion.

Bericht aus Mesopotamien.

London, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich) Amtlicher Bericht aus Mesopotamien: General Smuts griff am Montag das 18. türkische Armeekorps, das sich auf beiden Ufern des Schatt el Adhem verschanzt hatte, an. Der Feind wurde überrascht und seine beiden ersten Linien unter Einschluß des befestigten Dorfes schnell und in unwiderstehlichem Ansturm genommen. Durch starken Gegenangriff verloren wir das Dorf wieder, gewannen es aber schnell zurück. Der Feind wurde in die Berge von Jubel Hambrin zurückgetrieben. Wir machten 359 Gefangene, darunter einen Regimentskommandeur.

Unfall der Erzherzogin Josefa.

✡ Wien, 3. Mai. (Pr.-Tel., z. B.) Die Mutter des regierenden österreichischen Kaisers, Erzherzogin Josefa, die seit einigen Wochen in der Hofburg in Innsbruck weilt, machte dieser Tage einen Ausflug in die Umgebung der Stadt. Bei dem Dorfe Rum scheuten die Pferde und die Erzherzogin sowie ihre Hofdame, Gräfin Attems, wurden aus dem Wagen geschleudert. Die Erzherzogin blieb unverletzt.

Der polnische Landsmannminister bei Kaiser Karl.

✡ Wien, 3. Mai. (Pr.-Tel., z. B.) Der österreichische Kaiser empfing vorgestern den polnischen Landsmannminister v. Bobrzynsky in längerer Audienz. Wahrscheinlich hängt dieser Empfang mit den gegenwärtigen Vorgängen innerhalb des Polenklubs zusammen.

Großwesir Taalat auf der Rückreise.

Wien, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Großwesir Taalat hat am Abend Wien erlassen und über Sofia die Rückreise nach Konstantinopel angetreten. Vorher empfing der Großwesir im Hotel eine Anzahl Direktoren Wiener Großbanken.

*

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte G. m. b. H., Potsdamerstraße 10, gibt folgendes bekannt: Seit dem 23. November 1916 (Bekanntmachung R.G.Bl. S. 1288) unterliegt das Zuckerrübensamenstroh und Runkelrübensamenstroh der Bekanntmachung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 (R.G.Bl. S. 743). Das Zuckerrübensamenstroh und Runkelrübensamenstroh darf also nicht abgesetzt werden, ohne vorher der Bezugsvereinigung zum Kauf angeboten zu sein. Die Bezugsvereinigung zahlt für Zuckerrübensamenstroh und Runkelrübensamenstroh den gesetzlichen Höchstpreis und bewilligt den Händlern oder Kommissionären, welche den Verkauf auf Grund ordnungsmäßiger Geschäftsabschlüsse tätigen den gesetzlichen Händlerzuschlag von 8 Prozent des Höchstpreises.

):(Karlsruhe, 7. Mai. Das älteste Mitglied der nationalliberalen Fraktion des Badischen Landtags Abg. Fabrikdirektor und Gemeinderat Karl Ringwald feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Abg. Ringwald, der der Zweiten Kammer des Badischen Landtags seit den Wahlen am 21. Oktober 1913 angehört, wurde damals im Wahlkreis Lörrach-Land im ersten Wahlgang gegen den sozialdemokratischen Gegenkandidaten gewählt. Abg. Ringwald ist erster Stellvertreter des Vorstandes der Spinnerei und Weberei in Steinen bei Lörrach und konnte im verflossenen Jahr über eine mehr als 50jährige Tätigkeit in diesem Betrieb zurückblicken.

Kopenhagen, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Nationaltidende aus Christiania besagt „Aftenposten", daß bei Alexandrowsk ein bewaffneter russischer Kohlendampfer torpediert worden ist. 12 Menschen sind umgekommen. Von den drei Ueberlebenden, die von einem Fischdampfer aufgenommen wurden, ist einer auf dem Fischdampfer gestorben.

Stockholm, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der Vertreter von „Nya Dagligt Allehanda" in Haparanda aus bester Quelle erfährt, hat der britische Botschafter zu Petersburg im russischen Auswärtigen Amt verlangt, daß die im Ausland weilenden Russen nicht mehr heimreisen dürfen, selbst wenn sie dazu Pässe von den russischen Gesandten oder Konsulaten erhalten. Ebenso fordert er, die russischen Sozialisten in der Heimat sollten keine Erlaubnis zur Ausreise erhalten.

Jassy, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Wegen Urlaub Ionel Bratianus hat Take Jonescu die Leitung des Ministeriums des Aeußeren übernommen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterspielplan.

Suppés Operette „Die schöne Galathee", die für den „Bunten Abend" am Samstag von Felix Lederer und Richard Beichart neu einstudiert wird, ist seit 14 Jahren am Mannheimer Hoftheater nicht mehr gegeben worden. Die Hauptpartien sind mit den Damen Dorothee Manski, Johanna Lippe und den Herren: Walter Günther-Braun, Hugo Botsin besetzt. Die Erstaufführung der einaktigen Komödie „Die Garage" von Hans Müller wird von Fräulein Lore Busch und den Herren: Hans Godeck, Max Grünberg, Julius F. Janson, Josef Renkert, Adalbert Schlettow gespielt. Die Regie hat Max Krüger. Im „Bunten Teil", der unter der musikalischen Leitung von Max Stürzbecher steht, wirken die hervorragenden Mitglieder der Oper und des Schauspiels mit. Die „170 Mark Haus" von Otto Reigel kommt bei dieser Gelegenheit zur Uraufführung.

Musikalische Volksbibliothek Mannheim (L 2, 9, rechtes Erdgeschoß).

Im Monat April waren Abgabe- und Lesezeit von 538 Personen besucht; die Zahl der entliehenen oder im Lesezeit studierten theoretischen und praktischen Werke betrug 760. — Neuanmeldungen von Mitgliedern (Gönnerkarten zu Mk. 3.—, Erkennungskarten zu 50 Pfg. für das ganze Jahr) werden während der Bibliothekstunden — von 5—6 Uhr abends — entgegengenommen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Handel und Industrie.

Heddernheimer Kupferwerk u. Süddeutsche Kabelwerke A.-G. in Frankfurt a. M.

mit Zweigniederlassung in Mannheim.

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1916 führt folgendes aus:

Die Beschäftigung unserer Werke, die beinahe ausschließlich aus Kriegsaufträgen bestand, ließ in den ersten 6—8 Monaten des verflossenen Geschäftsjahres zu wünschen übrig. Im letzten Drittel trat indessen in einem Teil der Betriebe starke Belebung ein. Die außerordentliche Steigerung der Preise aller Betriebsstoffe, der Arbeitslöhne und anderer Unkosten hatte eine wesentliche Verteuerung der Selbstkosten zur Folge. Für die Angehörigen der im Felde Stehenden, sowie für Kriegsunterstützungen an Beamte und Arbeiter haben wir im Berichtsjahre 310 000 M. verausgabt und unter Unkosten verbucht. Insgesamt betragen diese Ausgaben seit Beginn des Krieges rund 532 000 M., ferner die Ausgaben für öffentliche Kriegsfürsorge seit Beginn des Krieges 135 000 Mark. Hierin sind nicht enthalten 250 000 M., welche von dem im vorjährigen Jahresabschluß für Wohlfahrts- und Kriegsfürsorgezwecke zurückgestellten 300 000 M. noch nicht verausgabt wurden. Wir beantragen, auch in diesem Jahre einen Betrag von 300 000 Mark für diese Zwecke zurückzustellen, wovon 100 000 M. für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für den Badischen Heimatdank bestimmt sein sollen.

Versand und Umsatz waren wiederum durchaus zufriedenstellend und hielten sich etwa auf vorjähriger Höhe. Die Abschreibungen betragen 1 676 924,45 M.; sie mußten mit Rücksicht auf die große Inanspruchnahme unserer Betriebseinrichtungen und die Unmöglichkeit ihrer ordentlichen Instandhaltung wiederum höher als in den Vorjahren vorgenommen werden. Die Anlagekonten weisen dementsprechend gegen das Vorjahr, trotz größerer Zugänge, besonders in den Metallwerken, wieder einen Rückgang auf. Die Rücklage für die Kriegssteuer für 1916 ist unter den Buchschulden verbucht. Das Konto Wertpapiere und Beteiligungen hat sich gegen das Vorjahr erhöht, namentlich infolge der Zeichnung von Kriegsanleihe. Bei der unter unserer Mithilfe vorgenommenen Vereinigung der Firma Süddeutsche Metall-Industrie G. m. b. H. in Nürnberg-Schweinau mit der Firma Dr. Schmidmer u. Co. in Nürnberg-Schweinau haben wir uns mit erst in 1917 eingezahlten neuen Kapital beteiligt. Die neue Firma Süddeutsche Metall-Industrie, Aktien-Gesellschaft, Nürnberg-Schweinau, arbeitet mit einem Kapital von 1 800 000 Mark. Wir nehmen dadurch an den in Bayern neu errichteten Metallunternehmungen einen gebührenden Anteil. Wir besitzen den gleichen Aktienanteil wie im Vorjahre von den Kupferwerken Deutschland in Berlin-Oberschöneweide. Die Gesellschaft hat gut gearbeitet und verteilt 14 Prozent Dividende. Desgleichen hat die oben genannte, jetzt in die Aktien-Gesellschaft Süddeutsche Metall-Industrie aufgegangene G. m. b. H. sehr gut gearbeitet. Die Beschäftigung sämtlicher Werke unseres Unternehmens ist zur Zeit lebhaft. Wir hoffen auch in 1917 ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung ergibt zuzüglich Vortrag aus dem Jahre 1915 einen Reingewinn von 2 141 428,71 M. (2 138 308,85 M.), den wir wie folgt zur Verwendung vorschlagen: 4 Prozent Gewinnanteil auf 9 Mill. M. Aktienkapital 360 000 M. Zuweisung zur Sonderrücklage 400 000 M. (400 000 M.), Rücklage für Zinsbogensteuer 20 000 M. (20 000 M.), für Wohlfahrts- und Kriegsfürsorgezwecke 300 000 M. (300 000 M.), satzungsgemäße Vergütungen an Aufsichtsrat, Vorstand und Prokuristen 258 146,61 Mark (268 955,36 M.), 6 Prozent weiterer Gewinnanteil auf 9 Mill. Mark Aktienkapital 540 000 M. (wie i. V.), Vortrag auf neue Rechnung 363 381,90 M. (249 353,49 M.).

MARCHIVUM

Nach dem Jahresabschluß für 31 Dezember 1916 haben sich die Buchschulden von 3 996 321 M. auf 7 188 136.19 M. erhöht, die Bürgschaftsschulden von 437 269.95 M. auf 359 354 M. ermäßigt, während andererseits sich die Buchforderungen einschl. Bankguthaben von 3 996 321.20 M. auf 11 475 208.07 M. erhöht und die Bürgschaftsforderungen sich von 437 269.95 M. auf 359 354 M. ermäßigt haben. Einem Aktienkapital von 9 Mill. M., Anleihen im Betrage von 3 299 000 M. (3 500 000 M.), einer gesetzlichen Rücklage von 900 000 M. (wie i. V.), einer Sonderrücklage im Betrage von 600 000 M. (200 000 M.) und einer Zinsbogensteuerrücklage von 72 500 M. (52 500 M.) stehen Grundstücke mit Mark 987 769.99 (767 743.48 M.), Gebäude mit 2 836 905.52 M. (Mark 2 469 567.37), Maschinen mit 723 462.63 M. (1 615 065.92 M.) und Anschlußgleis mit 79 501.93 M. (66 547.85 M.) gegenüber. Während Oefen und Geräte schon im Vorjahre auf 1 M. abgeschrieben waren, ist das gleiche nunmehr auch bei den Maschinen-Ersatzteilen, die 1915 noch mit 11 900.96 M. zu Buch standen, erfolgt. Der Wert der Vorräte hat sich von 2 880 699.81 M. auf 3 237 167.70 Mark erhöht. Wertpapiere und Beteiligungen sind von 1 914 087.10 Mark auf 4 052 530 M., Kasse, Reichsbank und Postscheck von 70 025.84 M. auf 325 303.11 M. gestiegen, während Hinterlegungen von 70 775.95 M. auf 63 850 M. zurückgegangen sind. Der Posten Spareinlagen hat sich von 83 985.86 M. auf 94 109.48 M., die Beamten- und Arbeiter-Unterstützungs-Rücklage von 65 827.40 M. auf Mark 81 086.07 erhöht, während die Wohlfahrts- und Kriegsfürsorge-Rücklage neu mit 250 000 M. erscheint.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung weist bei einem Rohgewinn von 5 433 420.07 M. (5 289 177.29 M.) Handlungsunkosten, Gehälter, Reisekosten, Zinsen, Vertretergebühren, Steuern usw. im Betrage von 1 864 420.40 M. (1 776 573.75 Mark) und Abschreibungen im Betrage von 1 676 924.45 M. (1 462 261.97 Mark) auf.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 3. Mai. (Priv.-Tel.) Der Geschäftsverkehr war bei Eröffnung lebhaft und die Stimmung fest. Auf dem Montanaktienmarkt standen Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchen, Buderus und Laurahütte im Mittelpunkt des Verkehrs und konnten eine weitere Kurserhöhung durchsetzen. Kauflust bestand ferner für oberschlesische Eisenbahnen. Anilinen lagen fest, besonders zogen Heidelburg im Kurse an. Auf dem Gebiet der Rüstungswerte sind die Umsätze etwas lebhafter. Steigende Richtung verfolgten Rheinmetall, welche besonders bei ansehnlichen Preisen umgesetzt wurden. Fest lagen ferner Deutsche Waffen, Benz und Adlerwerke Kleyer. Kaufneigung bestand für Felten u. Guilleaume und Schuckert. Chemische Werte waren ruhig. Mühlheim und Höchster zeichneten sich durch feste Tendenz aus.

Die Haltung der Schiffahrtsaktien war ebenfalls günstig, Norddeutscher Lloyd, Hansa und Paketfahrt mäßig höher. Erwähnenswert bei regem Geschäft sind ferner noch Deutsche Erdöl, Conti Gummi. Bankaktien ruhig und gut behauptet.

Am Rentenmarkt erhielt sich Interesse für 3- und 3½% deutsche Anleihen. Fest lagen Mexikaner, Argentinier und Chilenen. Privatdiskont 4⅝ Prozent. Die feste Strömung erhielt sich bis zum Schluß unter Bevorzugung von Spezialpapieren.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 3. Mai. Wegen der erneut an die Börsenkreise ergangenen Warnungen vor einer allzu lebhaften Beteiligung legte man sich in dieser Beziehung einige Beschränkung auf; doch wurde die feste Grundstimmung hiervon nicht im mindesten beeinflußt. Abgesehen von der günstigen militärischen Lage bot heute zunächst die bewilligte Kohlenpreiserhöhung den Anlaß zu der stärkeren Nachfrage nach montanlichen Kohlenaktien. Auch Eisenaktien, und zwar die bekanntlich führenden per ultimo, als auch sonst per Kasse gehandelten Werte werden nach wie vor berücksichtigt. Außerdem bemerkt sich die Kauflust auf Kali-, Zellstoff- und Petroleumaktien. Große Umsätze zu stark erhöhten Preisen fanden in Rheinmetall-Aktien statt, während die übrigen Rüstungswerte weniger beachtet wurden. Schiffahrts-, Elektrizitäts- und chemische Werte behaupteten ihren Kursstand recht gut. Am Rentenmarkt bestand Kaufmut für 3-, 3½- und 4 proz. alte Anleihen. Sonst hat sich nichts verändert.

Berlin, 3. Mai (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	3. Geld	3. Brief	2. Geld	2. Brief
Konstantinopel	20.40	20.50	20.40	20.50
Holland 100 Gulden	264.75	265.25	264.75	265.25
Dänemark 100 Kronen	183.—	183.50	182.50	183.—
Schweden 100 Kronen	193.25	193.75	192.75	193.25
Norwegen 100 Kronen	187.25	187.75	186.75	187.25
Schweiz 100 Franken	126.½	126.¾	126.¼	126.¾
Wien-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Bukarest	125.½	126.½	125.½	126.½
Bulgarien 100 Leva	80.¾	81.¼	80.¾	81.¼

Newyorker Wertpapierbörse.

New York, 2. Mai. (WTB.) Nach unregelmäßiger Eröffnung machte sich später allenthalben schwächere Tendenz geltend, wodurch besonders Transportwerte in Mißkredit gezogen wurden. Oestliche Bahnen lagen nach vorübergehender Nachfrage unter auf die Eingriffe der Haussepartei. Gegen Schluß überwog aber wieder das Angebot. Schluß schwach. Aktienumsatz 400 000 Stück.

NEW YORK, 2. Mai (Devisenmarkt.)

	2.	1.		2.	1.
Tendenz für Geld	flau.	behauptet.	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72 —	4.72 —
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	2. —	2. —	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	2½	2½	Silber Bullion	74⅝	74⅝
Sichtwechsel Berlin	— —	— —			
Sichtwechsel Paris	5.71.25	5.71.25			

New-York 2. Mai (Bonds- und Aktienmarkt).

	2.	1.		2.	1.
Akht. Top. Santa Fé 4% Bonds	102½	101½	Missouri Pacific	28½	27½
United States Corp. Corpt. 2% Bonds	109½	109½	Nat. Railw. of Mex.	6—6	6—6
Akht. Top. Santa Fé	101½	101½	New York Cent. R.	92½	93½
do. pref. col. Divid	96—	96—	do. Ontario & Western	23—	23½
Baltimore & Ohio	78½	78½	Norfolk & Western	126½	127—
Canadian Pacific	159½	160—	Northern Pacific	101—	102½
Ches. & Ohio	90½	89½	Pennsylvania	51½	52½
Chic. Milw. & St. Paul	78½	80—	Reading	59½	61½
Denever & Rio Grande	11½	12½	Chic. Rock Isl. & Pac.	44½	45½
Erie	26½	26½	Southern Pacific	93½	94½
Erie 1st pref.	45—	45½	Southern Railway	27½	27½
Erie 2nd pref.	31½	32—	Southern Railway pref.	57½	57½
Great Nothern pref.	109½	109½	Union Pacific	136—	136½
Illinois Central	103½	103½	Wabash pref.	46½	48½
Interborough Cons. Corp.	9½	10½	American Can.	43½	45½
do. do. pref.	34½	36—	Amer. Smelt. & Ref.	99½	100½
Kansas City & Southern	21—	21½	Anac. Copp. Min.	80—	80½
do. pref.	34—	34—	Bethlehem Steel	122½	124½
Louisville u. Nashville	130—	130—	General Leather	65½	69½
Missouri Kans. & Texas	6—	6½	Intern. Mercantile Marine	27½	29½
			do. do. pref.	79½	82½
			United States Steels Corp.	114½	117½
			United Stat. Steel Corp. pr.	117½	118—

Aktien-Umsatz 480 000 (380 000)

NEW YORK, 2. Mai (Ergänzungskurse)

	2.	1.		2.	1.
Balt. Ohio 4% Bds.	91—	91—	Union Pac. a. 4% Bds.	91½	91—
Ches. Ohio 4½ Bo.	79½	80—	4% Union Stat.	105½	105½
4% Chic. R. Isl. & Pac.			Denver Rio Gr. pr.	30—	30—
First & R. A. I. Bs. 5%	73—	73—	Miss. Cans. Tex. pr.	10½	12½
Kansas. Pac. 4 Bds.	64½	64½	West Maryland	31—	31½
M. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	91—	91½	American Cangref.	103½	103—
			Americ. Locom. c.	67½	68—
St. L. S. Fr.-Lt. Mortg. 4 B.	65—	60½	do. Sugar Ref. c.	111—	112½
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	89½	91½
Mortgage 6%, Serie A.	91—	50½	Virgin. Car. Chem. c.	43½	43½
Southn. Pac. c. 4% 1929 Bd.	83—	82½	Sears Roebuck com.	174—	176—

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 2. Mai.

	2.	30.		2.	30.		2.	30.
3% Konsol	59½	59—	Mallmore	—	—	Rio Tinto	63½	64½
5 Argentin.	89½	—	Canad. Pac.	174½	173—	Chartered	12/6	12/4
4 Brazilian	82	82½	Erie	29½	—	De Beers	13½	13—
4 Japaner	76½	—	Pennsylva.	—	—	Goldfields	1/9	1/9
Portugiesen	54—	59½	South. Pac.	—	—	Rat. R. Mex.	9½	9½
5 Russen 1906	82½	—	Union Pac.	—	—	Randmines	3½	3½
4½ Russ. 1909	—	74½	Steels	122½	121½	Pr. Diskont	4½	4½
3½ Kriegsl.	67½	67½	Anaconda C.	—	—	Silber	37½	32 11/16

3½% Kriegsanleihe 94½ (94 1/16), 4% Kriegsanleihe — (—).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 2 Mai (Kassa-Markt.)

	2.	1.		2.	1.		2.	1.
3% Rente	61.50	61.75	Saragossa	421	418	Tonis	1235	—
5% Anleihe	87.50	88.60	Suez Kanal	4330	4332	Rio Tinto	—	—
4% Span. Anl.	103.45	91.60	Thom Houst.	—	225	Copa Copper	128	173
5% Russen 1906	89 —	91 —	Raff. Fay	498	451	China Copper	310	315
3% do. 1896	51 —	— —	Cassa Lyon	210	222	Utha Copper	—	—
4% Türken	82.85	82 —	Malakka	150	139	Tharsis	—	—
Banq. de Paris	1006	1010	Gaz	1731	1740	De Beers	—	—
Crédit Lyonnais	11.85	11.80	Briansk	306	400	Goldfields	—	—
Ste Parisien.	644	635	Lianosoff	—	203	Lena Gold	60	—
Metropolitain	—	412	Nattroff Fabr.	565	670	Jägerskont	68	—
Nord Expdag.	—	646	La Naphta	—	—	Randmines	100	—

Spanish Copper 54.— (zuletzt —.—)

Voigt und Haeffner, A.-G. in Frankfurt a. M.

Die Hauptversammlung, in der 10 Aktionäre mit 3293 Aktien vertreten waren, genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 2 Prozent fest. Die Aussichten wurden von der Verwaltung als recht günstig bezeichnet. In ihren eigentlichen Herstellungsgebieten sei die Gesellschaft mit laufenden Friedensaufträgen reichlich versehen. Die Beschäftigung habe im letzten Jahre eine wesentliche Besserung und infolgedessen der Umsatz eine Erhöhung erfahren.

Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt.

Der Verwaltungsrat beschloß, der auf den 24. Mai d. J. einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1916 bei reichlichen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 400 Mark für die Aktie (wie im Vorjahre) aus dem sich auf Mark 2 631 625 (i. V. 2 387 418 M.) belaufenden Jahresüberschuß in Vorschlag zu bringen.

Dürener Metallwerke A.-G. in Düren (Rhld.).

Die Generalversammlung genehmigte ohne Erörterung die Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 25 Prozent fest. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Herr Geh. Kommerzienrat Dr. L. Hagen, Köln, wurde wiedergewählt. Die Aussichten des laufenden Jahres bezeichnete der Vorsitzende als nicht schlechter als im abgelaufenen Jahre.

Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Kusch & Co. in Hirschberg a. d. Saale.

Nach dem Geschäftsbericht stellt sich für das abgelaufene Jahr 1916 der Reingewinn einschl. Vortrag aus 1915 in Höhe von Mark 363 027 auf 1 333 586 M. gegen 4 263 027 M. in 1915. Es wird vorgeschlagen, hieraus 15 Prozent Dividende (i. V. 10 Prozent und 20 Prozent Bonus) auszuschütten, an die Wohlfahrtseinrichtungen für die Beamten und Arbeiter der Lederfabrik G. m. b. H. 250 000 Mark (i. V. 500 000 M.) zu überweisen und 413 586 M. (363 027 Mark) auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. wurden außerdem 400 000 M. dem Spezial-Reservefonds, 500 000 M. dem Kriegs-Reservefonds, 1 Mill. M. der Nationalstiftung und 250 000 M. Vergütung an die Arbeiter überwiesen). In der Bilanz werden Waren mit 2 643 780 M. (i. V. 3 275 587 M.) bewertet. Die Effekten verringerten sich von 11 728 160 M. i. V. auf 11 136 903 M. und Debitoren von 14 266 201 M. auf 12 476 021 M., während demgegenüber Kreditoren von 15 762 928 M. auf 13 140 254 M. zurückgingen. Abschreibungen erforderten 441 133 M. (1 253 201 M.).

Simonius'sche Cellulose-Fabriken A.-G. in Wangen im Allgäu.

Nach dem Geschäftsbericht stieg in 1916 der Umsatz von 6 436 000 M. in 1915 auf 12 786 800 M. Dementsprechend stellte sich nach Abschreibung der nötigen Rücklage für Kriegsgewinnsteuer der Reingewinn auf 1 160 302 M., während sich im Vorjahr ein Verlust von 245 295 M. ergab, der aus den Reserven gedeckt wurde. Es wird vorgeschlagen, aus dem Gewinn 10 Prozent Dividende auszuschütten, für Abschreibungen 534 235 M. zu verwenden, dem Unterstützungsfonds 30 000 M. und dem Dispositionsfonds zur Ergänzung auf 400 000 M. 162 109 M. zu überweisen und 14 587 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 3. Mai. Die vorgeschrittene Jahreszeit macht sich nunmehr am Markte für Saatgetreide stark fühlbar. Wenn auch der Begehr in Saatgerste und Saathafer stark abgenommen hat, ist von einer Nachfrage für Saatweizen und Saatroggen überhaupt nichts mehr zu spüren. Von anderen Saatartikeln bleibt Seradella andauernd sehr fest. Kleesaaten sind kaum zu beschaffen. Von Sämereien sind besonders Timothe und Ryne-Gras bevorzugt. Das Geschäft in Industriehafer ist vorläufig infolge der neuen Verfügung, daß alle Ware zunächst an die Heeresverwaltung abgeliefert werden muß, gänzlich ins Stocken geraten.

Letzte Handelsnachrichten.

Höchst a. M., 3. Mai. Der Aufsichtsrat der Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning zu Höchst a. M. beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 25 Prozent gegen 20 Prozent im letzten Jahr vorzuschlagen. Der Geschäftsbericht weist einen Gewinn von 24 227 445 M. gegen 15 700 390 M. im letzten Jahr aus. Die Abschreibungen stellen sich auf etwas über 12 Millionen Mark einschließlich zurückgestellter Abschreibungen aus dem Vorahr im Betrage von einer Million gegenüber einem Betrage von 8 223 253 M. für gleiche Zwecke im Jahr 1915. Die Generalversammlung ist auf den 24. Mai einberufen.

Schierstein (Rhein), 3. Mai. Die Rheingauer Schaumweinkellerei Söhnlein u. C., A.-G. in Schierstein verzeichnet für 1916 einen Reingewinn von etwas über Mark 500 000, über dessen Verwendung aber Angaben noch nicht gemacht sind. Der Reingewinn betrug im letzten Jahr, wo 5 Prozent Dividende gezahlt wurden, 124 222 M. Die Abschreibungen sind mit rund 32 000 M. nahezu gleich geblieben.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 2. Mai.

	2.	1.		2.	1.		2.	1.
Baumwolle						Weizen hard		
Zuf. Atl. Hafen	—	3000	pr Mai	—.—	19.60	Wt. N. 2 neue	317—	297½
im Import	— —	4000	pr Juli	—.—	19.37	Ro 1 Northern		
Exp. n. Engl.	10000	8000	Terp. (Sav.	48½	47.—	(Duluth)	296½	276¾
Exp. n. d. Ct.	— —	3000	Terp. (NYork	51.—	51.½	Zucker Centrif.	75—	75—
NYork loko	20.50	20.70	Schmalz: West	22.95	22.50	Mehl Spring	172.—	167.½
pr Mai	20.06	20.31	Talg spezial	9½	9½	Mais Spr	— —	— —
pr Juni	20.01	20.21	Zucker 96 Test.	6.29 —	6.21 —	Wh. st. (neu)	12.10-12.20	12.10-12.20
pr Juli	19.90	20.15	Kaffee Rio Nr. 7 loko	10½	10½	Kleesam. la	18.—	18.—
pr August	19.79	19.91	Mai	8.26	8.16	do. Ha	17.80	17.80
pr Septemb.	19.45	19.64	Juli	8.29	8.35	Elektr. Kupf.	*)	*)
pr Oktober	19.31	19.50	Sept	8.37	8.49	Raffinat	58.62½	56.50
pr Nov.	19.26	19.43	Dez	8.57	8.68	Petroleum		
N Orleans loko	19.75	19.60	Jan.	8.67	8.70	Cred. Balanz	310.—	310—

*) die ersten drei Quartale 25—31.— (25—31.—).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 2. Mai.

	2.	1.		2.	1.		2.	1.
Weizen Mai	268½	257½	Schmalz			Speck	20.90-21.10	20.90-21.00
pr Juli	271.—	262½	pr Juli	22.60	22.25	Schweine		
Mais Mai	150.—	145½	Pork: Mai	19.30	20.70	leichte	18.25	18.25
pr Juli	143.—	139.—	pr Juli	20.65	20.15	schwere	16.80	15.90
Hafer Mai	68 —	66½	Rippen pr. Mai	21.—	20.77	Schweine-zuf. f. West	126 000	26 000
Schmalz: pr. Mai	22.60	22.15	pr. Juli	21.25	21.—	dv. Chicag.	63 000	18 000

Londoner Metallmarkt.

London, 2. Mai. Kupfer: Kasse 135.— 3 Monate 128.— Elektrolit per Kasse 142-138, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kasse 144-43½, per 3 Monate —.— Zinn per Kasse 225½, per 3 Monate, 230½. Blei loko per Kasse 30½ per 3 Monate —. . Zink: per Kasse 34 —. Spezial 35 —

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. 2.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

6. Mai: Wärmer, sonnig, strichweise Gewitter und Regen.
7. „ Wolkig, manchenorts Regen, normal temperiert.
8. „ Warm, meist schön.
9. „ Wenig verändert, strichweise Regen.
10. „ Kaum verändert.
11. „ Wolkig, teils sonnig, strichweise Regen und Gewitter.
12. „ Angenehm, wolkig, teils heiter, meist trocken.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
BROWN, BOVERI & Cie A.-G.
Abteilung Installationen
O 4, 8/9. Fernspr. 662, 930, 2032, 7495.
Hauptniederlage der Osramlampe.

Brauerei Schwartz-Storchen A.-G.
in Speyer a. Rhein.

Bei der heutigen, nach den Vorschriften der Anleihebedingungen vorgenommenen notariellen Ziehung der von der früheren Brauerei zum Storchen A.-G. in Speyer ausgegebenen Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1890 wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. A Nr.: **33 Stück à M. 1000.—**
19, 40, 81, 154, 163, 192, 246, 287, 337, 359, 364, 449, 480, 490, 500, 541, 558, 585, 627, 674, 688, 744, 765, 778, 810, 834, 872, 885, 904, 920, 921, 945, 946.

Lit. B Nr.: **13 Stück à M. 500.—**
63, 78, 136, 225, 233, 258, 284, 300, 301, 307, 339, 385, 397.

Die Einlösung erfolgt vom 1. Oktober 1917 gegen Aushändigung der beurkundenden Stücke nebst noch nicht verfallenen Zinsscheinen bei den bekannten Zahlstellen sowie an der Gesellschaftskasse.

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen tritt vom 1. Oktober 1917 ab ausser Lauf.

Rückständig von früheren Ausloosungen:
Lit. A Nr. 96, 139, 780.
Lit. B Nr. 313.

Speyer a. Rh., den 1. Mai 1917. V1lp

Der Vorstand:
W. Schwartz. H. Illinger.

Offene Stellen

Maler und Tüncher Gesucht
gesucht. Dauernde Beschäftigung.
Peter Gross, Heinrich Lanzstr. 37/39.

Alleinsteh. Frau ohne Kind sucht dauernd Beschäftigung gegen unentgeltl. Ueberlassung von 2 Zim. m. Küche von Junggesell. od. Ehepaar zum Haushalten der Wohnung. Angeb. unter B. W. 45 an die Geschäftsstelle. 9297

Perf. Büglerin gesucht. Hafenstraße 38.

Braves Mädchen für Zimmerarbeit per 1. Mai o. 1. Juni ges. Näh. M 7, 14, III. Zc145

In bestgehendes Hotel-Restaurant wird zum sofortigen Eintritt ein 1444
fleiß. Hausmädchen und ein
Mädchen zur Beihilfe am Herd gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Zuverl. Frau sucht Stelle als Putzfrau, auch als Aushilfe. Angeb. u. H. V. 44 an die Geschäftsstelle. 9294

Fräulein, 19 Jahre alt, aus guter Familie, perfekt in Stenographie u. Maschinenschr., Buchführung, Wechsel- und Scheckl. sowie allgem. Bürorbeiten, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau od. Stelle bei mäßigem Anfangsgehalt als 9299
Kontoristin.
Ang. u. A. Q. 16 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche.

Platin
Mk. 750 d. Gr., sowie ganze u. Teile künstlich.
Gebisse kauft
die Firma
Gust. Horn, sogr. Nürnberg 1891 Köln
nur Freitag, 4. Mai Hotel Kaiserhof, Mannheim, 1. Etage, Zimmer 2.

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. Majertschy, R 4, 24 Telephon 7438. Nr1102

Gebr. Möbel
aller Art, sowie ganze Einrichtungen, Näh- und Schreibmasch. u. Bücher kauft zu den Tagespreisen
Goldberg, R 1, 8.

Ankauf
von Altetten, Flaschen, Korken u. Papier, sowie feine Bettfedernreinigung liegt. Höfe
S. Grabelski, R 6, 12.

Verkäufe.

Diwan
Chaiselongue, hochf. schöne Betten, Kinderb., Küchenschränke, 1-u. 2tür. Schrank, Tisch, Schreibtisch f. Büro, Nähmasch., Kinderwag. 2c., metallb. Waschk. Trümey 9001 Klinger, T 2, 8.

Ein fast neuer großer
2 tür. Eisschrank
zu verkauf. Näh. 9007 Rheinpilenstr. 5, 1 Tr. l.

Tisch
nußb. Aufsatz mit Gefell zu verkaufen. 9042 Augarte str. 93, 1. r.

2 Bäsinen
(10 Monate alt) mit Stall z. verk. S 6, 3, 3. St. l.

Zu verkaufen:
1 Acetylen-Apparat, ein Kassentisch, 300 Sch. aufbewahrungsmutter, 6 Treppenleisen, 6 gem. Fenster für Maler, 2 Stech. 4 Leinewand.
Frau Emanuel, Waldhofstraße 1. 9097

Vermietungen
Wohnungen

C 4, 8 4. St. Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. Es

C 8, 6 3. St. Hofs. 1 Zimmer und Küche zu verm. Zu erfr. 2. Stock, Vorderh. 9005

T 6, 39. Schöne 4 u. 5 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres im Büro. 9008

Waldparkdamm 2
Schöne 4 Zimmerwohng. zum 1. Juli zu vermiet. J. Schmitt, Steubenstr. Promenade 2, Tel. 6929

Schöne 4 Zim.-Wohng.
mit allem Zubehör wegh. Gartenanteil zu verm. 9576
Seckenheim
Luisenstraße 65.

Seckenheimerstr. 110a 1 Tr. Herrschaftl. 4 Zimmerwohnung, Gas, Bad Gas u. el. Licht zu verm. 9108

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. 9117
Näheres S 4, 23—24.

Vermietungen
möbl. Zimmer

E 4, 6 2. Stock rechts, schön möbl. Zim. Nähe der Planken sofort zu verm. Anzusehen von 1—2 und 6—8 Uhr. 9091

N 3, 3 3. St., Wohn- u. Schlafz., sep. E., evtl. m. 2 Bett. z. v. 9077

N 4, 2/3 4. St., r., möbl. Zim. an Frl. m. Koch el. L. vm. 9487

U 4, 22 4 Tr. l. möbl. Zimmer zu verm. 9096

Rheindammstr. 35
part., 2 Zim. u. Küche per 1. Juni zu verm. 9086

Läden.

Großer, heller **LADEN,** 2 Zimmer und Küche, in allerbest. Lage in Rheinau auf 1. od. 15. Mai zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 9119

In bestgehende kleinere
Bäckerei
evtl. fertig zu vermieten. Näheres S 6, 3, 3. St. l.

MARCHIVUM

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten!)

31. (Fortsetzung.)

Flüsternd erzählte sie von der Unterredung mit dem jungen Leutnant, die Alfons-René belauscht, von dem Artikel für ein französisches Blatt, den er geschrieben hatte.

„Er hat es ganz offen zugegeben, er schämte sich gar nicht! Und ich weiß nun, daß er immer hinhorchte, ausplauderte, sich an Menschen hindrängte, um etwas aus ihnen herauszuhalen."

Hofmeier war so empört, daß ihn einmal seine Gelassenheit verließ.

„Niederträchtig!" rief er mit heißem Gesicht. „Und dieser Mensch wagt es, sich hier an unsern Tisch zu setzen, sich Liebkind bei dem Minister zu machen! Privatsekretär, Dolmetscher möchte er werden — ja, das würde ihm so passen, damit er dann brühwarm an seine ausländischen Zeitungen schreiben könnte, was er im Ministerium hört! O, da werde ich doch vorher Eurem Onkel den Star stechen."

„Ich kenne Dich ja gar nicht wieder, Ludwig! Du bist von einer Heftigkeit!" bemerkte Antonie, die dieser auflodernde Haß ihres Mannes auf den Schwager sichtlich unangenehm berührte. „Du wirst doch keine Szene machen! Denke, nun ist der arme Papa erst seit einer Woche begraben und Mamas wegen" —

„Du weißt: ich rede nur, wenn ich muß. Aber dann rede ich auch," erwiderte Hofmeier mit einer klaren Bestimmtheit, die für Dora etwas Beruhigendes hatte.

„Nicht wahr, Ludwig, Du verstehst, daß ich ihn verlassen habe, daß dieser jetzige Zustand mir schrecklich ist. Nicht wahr, an Dir habe ich einen Freund!"

Er drückte fest die kleine Hand, die sich ihm nun so bittend und verzagt entgegenstreckte.

„Auf mich kannst Du zählen, wenn Du mit ihm abrechnest. Aber fasse Dich nur in Geduld, bis das Testament eröffnet wird. Vielleicht" —

Er sprach nicht zu Ende, da die kleine schwarze Gestalt der Mutter hereinschlüpfte.

„Wo bleibt ihr denn alle? Nur Albrechts Frau sitzt bei mir und gähnt, um zu zeigen, wie sich langweilt."

Ein paar Tage später war an dem heißen Sommerabend die Familie auf der Veranda versammelt, als Hofmeier noch einmal von seinem Gut herübergeritten kam.

„Ich mußte an die Bahn!" sagte er, „und da wurde eben die Depesche angeschlagen, daß der österreichische Thronfolger und seine Frau in Sarajevo ermordet wurden," sagte er. „Ich wollte Euch die Nachricht noch mitteilen."

Der Minister stand erschüttert auf. Er wollte gleich noch telephonieren. Alles war erregt und ergriffen.

„Das bedeutet Krieg!" rief Albrecht.

„Du muß doch immer etwas Unangenehmes sagen!" stieß seine Frau ängstlich hervor. „Wenn man gerade meint, daß das Leben ein bißchen heiterer und leichter werden könnte."

Albrecht warf ihr einen mahnenden Blick zu und errötete. Aber niemand hatte Anneris Taktlosigkeit beachtet. Dora und Hofmeier beobachteten den Baron und Antonie sprach beruhigend auf die Mutter ein.

Es war nicht zu verkennen, daß Mahrbach von der Botschaft in ganz besonderer Weise betroffen wurde. Er hatte offenbar Mühe, eine glatte, ruhige Miene zu erzwingen. Die Nachricht schien ihm persönlich nahe zu gehen, ihn mächtig zu erregen. Er blieb sogar, als der Minister wieder eintrat, zerstreut und zerfahren, suchte auch bald nach einem Vorwand, sich zu entfernen. Hofmeier sah, als er zurücktritt, daß der Wagen angespannt wurde und sein Schwager noch in der Nacht wegfuhr. Wohin, das wußte niemand.

Am nächsten Vormittage aber, als der Minister abreiste, war Mahrbach wieder zur Stelle. Er ließ es sich nicht nehmen, dem hohen Verwandten das Geleit zu geben.

Als schon der Koffer heruntergebracht worden war und der Minister sich eben verabschiedete, gab es noch einen kurzen peinlichen Vorfall.

„Wo habe ich denn nur meine Brieftasche?" sagte er erschrocken.

Man rief nach der Dienerschaft; man suchte in allen Zimmern; man lief durch den Flur; es war eine wahre Bestürzung im Hause. Alfons-René beteiligte sich am eifrigsten an der Nachforschung und schien sehr ungehalten über das Vorkommnis. Schließlich kam er, freudestrahlend, mit der vermißten Brieftasche angerannt.

„Exzellenz müssen sie beim Anziehen aus dem Rock ausgeworfen haben. Sie lag in dem Zimmer von Exzellenz auf dem Boden. Es tut mir so sehr leid, daß Exzellenz einen diesen unangenehmen Eindruck hatten!"

Der Minister begriff nicht recht, wie das zugegangen sein konnte. Er warf aber einen Blick in die Tasche, fand, daß alles in Ordnung sei, dankte mit vielen Entschuldigungen und stieg dann, beruhigt und würdevoll, in den bereitstehenden Wagen, dessen Schlag Baron Mahrbach dienerhaft für ihn öffnete.

„Exzellenz gestatten doch, daß ich mitfahre? Ich habe auch in München zu tun," frug er dann bescheiden und unterwürfig. Aber er wußte sich am Bahnhof, dann bei dem Aufenthalt des Zuges in Rosenheim, beim Aussteigen am Zentralbahnhof sehr bemerkbar zu machen, schwänzelte mit übertriebener Liebenswürdigkeit um den Minister herum, dann mancher recht viele sahen, wie vertraut er mit dem hohen Herrn stand. Freilich wartete er umsonst bis zum letzten Augenblick, da dieser von Löhn in seinen Wagen stieg, auf eine Einladung in das Palais; enttäuscht winkte er ein Auto heran und nun, als er in den Wagen gedrückt, dahinraste, war die glatte Miene plötzlich verschwunden. Fieberhaft arbeitete sein Gehirn; mit der leidenschaftlichen Erregung eines Spielers, der nun einen großen Schlag ausführen will, baute er seine Pläne.

Ungefähr eine Woche lang konnte die arme kleine Dora aufatmen; aber dann tauchte Alfons-René plötzlich wieder auf dem Plattnerhofe auf und das unbehagliche Zusammenleben begann aufs neue.

* * *

An einem Regentage fuhr die ganze Familie nach Traunstein, wo bei dem zuständigen Amtsgerichte die Verlassenschaft geordnet werden sollte. In dem nüchternen Raum saßen die schwarzen Gestalten versammelt; die Kinder tief ernst, Alfons-René und Anneri, diese beiden so grundverschiedenen Eindringlinge, in ungeduldiger Erwartung.

Mahrbach hatte schon einige Male leise Fühlhörner ausgestreckt und durch Andeutungen herauszubringen versucht, ob sein Schwiegervater ein Testament hinterlassen habe. Aber weder die Witwe noch die Söhne wußten darüber Bescheid und Hofmeier schwieg beharrlich.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Gemüse-Konserven.

Vom Freitag, den 4. Mai ab kommen gegen die Haushaltungsmarke 16 Gemüse-Konserven in folgenden Geschäften zum Verkauf:

Georg Bader, Augartenstraße 85,
Karl Beck, Richard Wagnerstraße 22,
Friedrich Becker, G 2, 2,
Ferdinand Beck, J 3a, 1,
Jean Duvé, Hafenstraße 26,
Peter Dietdorn, Elisabethstraße 7,
Gebr. Ebert, G 3, 14,
Thomas Eder, H 3, 8a,
Georg Wilh. Eckert, Emil Heckelstraße 4a,
Johann Fischan, Jungbuschstraße 2,
Hermann Fa er, Meerfeldstraße 48,
Franz Flügler, Mittelstraße 24,
Grenlich & Herschler, H 2, 1,
Richard Gund, R 7, 27,
Daniel Heller, O 6, 6,
Jakob Harter, N 4, 22,
W. Hannstein Nachf., L 14, 1,
Erich Haas, G 2, 8 und Filialen,
Albert Hrabowski, D 2, 1,
Jakob Heß, Q 2, 12,
Kaiers Kaffeegeschäft und Filialen,
M. Kampf, D 6, 16,
Wilhelm Kern, R 4, 1,
J. Knab, Q 1, 14,
Warenhaus Kauder, T 1, 1,
Karl Kirchheimer, Lameystraße 15,
Gust. Koch, F 5, 10,
Konsumverein und Filialen,
Philipp Lichtenthäler, B 5, 11,
G. Lutz Wwe., Augartenstraße 102,
Heinrich Lehmann Nachf., Langstraße 18,
Lieb & Bartling, Mittelstraße 28,
Linz Correll, Große Merzelstraße 56,
Paul Meyer, Schumannstraße 2,
Wilhelm Müller, U 5, 23,
Eduard Marzi, Elisabethstraße 5,
Hermann Nieder, G 2, 15,
Jakob Stupp, Heidenstraße 61a,
Rhein-Hessisches Butterhaus, O 6, 9,
Hermann Schmoller & Co., P 1,
Johann Schreiber, sämtl. Filialen,
Theodor Strauß, N 3, 1,
Josef Sauer, K 4, 24,
J. Schmitt, F 5, 13,
J. Sternglaß, H 2, 6/7,
Trugelmanns Kaffeegeschäft und Filialen,
Jakob Uhl, M 2, 9,
Friedrich Weihand, C 1, 12,
Heinrich Wagner, Eichendorffstraße 10,
Anna und Ulrich, Lortzingstraße 4
J. Haimer Wwe., Jungbuschstraße 21,
L. Maurik Wwe., Heinrich Lanzstraße 15,
E. Wronker & Co., E 1,
Wilhelm Ziegler, Dürerstraße 6,
Robert Zitt, Gellertstraße 33.

Waldhof:

Heinrich Barisch, Hainstraße 18,
Karl Wolf, Hubenstraße 30,
Johann Hitzheimer, Spiegelstraße 7,
Rudolf Brenner, Speyererstraße 24,
L. Sigrist Wwe., Frankfurterstraße 64.

Neckarau:

Peter Keffelring, Adlerstraße 21,
Karl Schumacher, Friedrichstraße 93.

Sandhofen:

Adam Michel, Hintergasse 13,
Philipp Schenkel, Sonnenstraße 18

sowie in sämtlichen städtischen Verkaufsstellen.

Mannheim, den 2. Mai 1917. Gw26

Städtisches Lebensmittelamt:
Dr. Moser.

Dungversteigerung.

In den Farrenhaltungen Neckarau, Käfertal und Feudenheim versteigern wir jeweils im Hofe der Farrenhaltung das Düngerergebnis. Gg24

Neckarau, Samstag, den 5. 5. 17. vormittags 9 Uhr.
Käfertal, Montag, den 7. 5. 17. vormittags 9 Uhr.
Feudenheim, Dienstag, den 8. 5. 17. vormitt. 9 Uhr.

Mannheim, den 2. Mai 1917.

Städtische Gutsverwaltung:
Krebs.

Amtliche Impressen
stets zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Mittelschulgeld.

Das Schulgeld für das III. Tertial 1916/17 für
Realgymnasium
Oberrealschule
Lessingschule
Elisabethschule
Liselotteschule
ist fällig. Sp28

Wir ersuchen, die Beträge innerhalb einer letzten Frist von 14 Tagen zu bezahlen.

Wer diese Frist versäumt, hat die geordnete Versäumnisgebühr zu entrichten und die Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse
Röderer.

Leitspindeldrehbank

mit geringer Beschädigung wird Donnerstag, den 10. Mai, nachm. 3 Uhr in Güterhalle verkauft.

Kirchheim bei Heidelberg, den 3. Mai 1917.

Gr. Stationsamt.
(Ha145

Baden-Badener Pastillen
gegen
Katarrh-Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Influenza
Schachtelpreis 1 Mk.
Pastillenfabrik Baden-Baden
Gi

Reiz. Frl. sucht tagsüber
leichte Beschäftigung.
Angebote u. B. Z. 30 an die Geschäftsstelle. 6513

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber von Inseraten, Neubestellungen und Abbestellungen von Inseraten nicht telephonisch, sondern schriftlich aufzugeben, damit etwaige Mißverständnisse vermieden bleiben.
Verlag des General-Anzeiger
Redaktion Kassenstr. Verlag.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Großvaters u. Onkels erwiesene herzl. Anteilnahme sagen innigsten Dank.

Mannheim (Q 3, 6), 3. Mai 1917.

Familie Franz Armand Martin.

Statt Karten. 650

Gustav Schilling
z. Zt. im Felde
Emmy Schilling
geb. Gebhart
Kriegsgetraut.

Mannheim, den 3. Mai 1917.
Prinz Wilhelmstr. 17.

Radiumheilanstalt
nach Angaben von Geh. Medizinal-Rat Professor Dr. His
und Spezialinstitut für Vibrationsmassage
Erfolgreiche Behandlung von
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien etc.
Annahmestelle für Kuren mit Brambacher Radiumwasser.
Auskunft bereitwilligst. E9a
Sprechzeit vormittags 9—11 Uhr, nachmittags 3—4 Uhr.
Käte Distler, U 6, 16, Friedrichsring
Elektrische Haltestelle Rupprechtstrasse u. Collinistrasse.

Frische Gemüse und Seefische:

Prima Backfische	Pfund	1.15
Lengfische	Pfund	1.65
Frische Salzmerlans, kopflos,	Pfd.	1.10
Getrocknete Salzfische	Pfund	2.10
Krabben in Gelee	1 Pfd.-Dose	2.60
Fisch in Aspic	Dose	1.60
Räucherlachs	½ Pfund	1.45
Muschelsülze	½ Pfund	55 Pfg.
Frischer Spinat	Pfund	40 Pfg.
Lauch		5 u. 7 Pfg.
Frische Spargeln billigst		
Zwiebeln	Pfund	42 Pfg.
Rhabarber	Pfund	55 Pfg.
Radieschen	Bund	22 Pfg.
Frische Rettige	Bund	35 Pfg.
Waldmeister	Bund	9 Pfg.
Citronen	3 Stück	25 Pfg. an
Schnittlauch	Bund	5 Pfg.
Meerrettig	St.	25 Pfg. an
Sellerie	Stück	40 Pfg. an
Prima Schwarzwurzeln	Pfund	1.00

Ab Samstag früh vorrätig:
Suppenhühner u. Wildgeflügel
Schmoller

Schmerzerfüllt teilen wir mit, dass unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Hoseus
Architekt

im Alter von 28 Jahren in den letzten schweren Kämpfen am 24. vorig. Mts. den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

MANNHEIM (U 4, 13), den 3. Mai 1917.

In tiefer Trauer:
Familie Hoseus
Familie Sattler
Familie Marquardt.

Versicherung
gegen Sachschaden durch Luftfahrzeuge
übernimmt am vorteilhaftesten die
Rheinische Feuerversicherungs Aktien-Gesellschaft in Cöln
General-Agentur:
Andreas Gutjahr
Büro für Versicherungswesen G. m. b. H.
Mannheim, B 6 Nr. 25.

„Phönix"
(Tochtergesellschaft der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, eine der grössten Rückversicherungs-Gesellschaften der Welt) schliesst für sämtl. Offiziere und Mannschaften
Kriegs- u. Lebensversicherungen
mit garantierten Dividenden
ohne jeden Zuschlag und mit vollem Kriegszuschlag ab. Nur Militärflieger zahlen 2.— M. mehr vom Tausend, doch wird für sofortige Auszahlung der vollen versicherten Summe gesorgt, worüber viele Dankesungen Aufschluss geben. Die Abschlüsse können auch durch Angehörige, oder dritte Personen erfolgen. Auch Kriegsbeschädigte und Abgelehnte finden klauselfreie, vollwertige Aufnahme bis M. 40,000.— auf zeitgemässe Versicherungsdauer. Monatszahlungen sind zulässig. Kriegspolicen ohne ärztl. Untersuchung bis M. 40,000.— sind zu jeder Stunde zu haben bei der Filial-Direktion
Karl Theodor Balz, Mannheim
Friedrichsring, U 3, 17 — Telephon 3648.
Auch Kriegs-Unfall-Policen bis M. 100,000.— sind jederzeit auf meinem Büro erhältlich.
Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, B 6, 2

MARCHIVUM